

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. Offertengeld und Auslieferung 20 Pfg. — Beilagen pro Tag und 20 Pfg. — Bei langjähriger Werbung oder Kontoren in jeder Rubrik billiger. — Nachdruckverbot ohne schriftl. Erlaubnis.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Zeugungspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entgeltsrückstände.

Nr. 20

Montag, 26. Januar 1931

34. Jahrgang

Die Steuerrückstände im Reich

Nach der Uebersicht, die der Reichsfinanzminister über den Stand der Erhebung und Verteilung der Besitz- und Verkehrssteuern, sowie der Zölle und Verbrauchsabgaben dem Reichstag, abgelesen am 1. Oktober 1930, übermittelt hat, betragen die Gesamtrückstände an Besitz- und Verkehrssteuern rund 600 Mill. Mark. Am 1. April 1930 betragen sie rund 553 Mill. Mark, haben sich also in dem halben Jahre um 67 Mill. erhöht. Davon entfallen allerdings 23 Mill. auf Rückstände an Ausbringungslieferungen.

Zu dem Anwachsen der Rückstände kommt das Sinken des Aufkommens an sich, das am 1. Oktober 1930 rund 56 Mill. Mark weniger an Besitz- und Verkehrssteuern als am 1. April 1930 und 34 Mill. Mark weniger als am 1. Oktober ausmachte. Zwischen dem 1. Oktober 1929 und dem 1. Oktober 1930 hat sich das Aufkommen insgesamt um rund 160 Mill. Mark vermindert.

Aus den genannten Ziffern ergibt sich sofort die Rückwirkung der ungünstigen Wirtschaftslage. Auch die gestundeten Beträge sind sehr erheblich angewachsen, sie machten am 1. Oktober 1930 65 Prozent gegen 62 Prozent am 1. Oktober 1929 aus, und dieses Anwachsen der gestundeten Beträge ist ein Zeichen dafür, daß die Finanzämter den wirtschaftlichen Verhältnissen der steuerpflichtigen entsprechend Rechnung tragen mußten.

Im Einzelnen ist zu bemerken: Bei der Einkommensteuer sind die Rückstände gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1929 nicht gestiegen. Bei der Körperschaftsteuer hat sich eine Zunahme der Rückstände um nahezu 8 Millionen Mark gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1929 ergeben, um rund 12 Mill. Mark gegenüber dem Stande vom 1. April 1930. Gerade bei dieser Ziffer treten die Hemmnisse, die sich in der rückgängigen Konjunktur für die Entwicklung der Gesellschaften ausprägen, sehr deutlich in die Erscheinung, außerdem sind diese Ziffern ein Beweis für die beeinträchtigende abnehmende Liquidität der Erwerbsgesellschaften.

Bei der Umsatzsteuer sind die Rückstände gegenüber dem Stande vom 1. Oktober 1929 um 6 Millionen, gegenüber dem Stande vom 1. April 1930 um rund 7 Millionen gestiegen. Die Gründe liegen in denselben Erwägungen, wie sie für die Gestaltung der Körperschaftsteuer maßgebend sind. Bei der Vermögenssteuer sind die Rückstände um 5,6 Millionen höher als am 1. Oktober 1929, dagegen um 7,6 Mill. niedriger als am 1. April 1930. Diese letztere Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß vom 15. April 1930 noch ein außerordentlicher Zuschlag von 8 Prozent der Vermögenssteuerrate zugesprochen wurde. Bei der Erbschaftsteuer ist die Zahl der neuen Stundungsfälle um rund 800 geringer, als in jedem der beiden vorhergehenden Jahre.

Bei der Gesellschaftsteuer betragen die Rückstände per 1. Oktober 1930 rund 25½ Mill. gegenüber 26,7 Millionen Mark am 1. April 1930. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben betragen die Gesamtrückstände am 1. Oktober 1929 109 Mill., am 1. April 1930 88 Mill., und am 1. Oktober 1930 87 Mill. Mark. Die gesamten Rückstände am 1. Oktober 1929 um 22 Mill. geringer, gegenüber dem Stande vom 1. April 1930 haben sie sich nahezu um eine Million Mark verringert.

Man muß bei diesen Ziffern nun allerdings berücksichtigen, daß sich die weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im letzten Vierteljahr 1930 darin noch nicht ausprägt.

Löbe droht den Nationalsozialisten Reichsbanner-Rundgebung in der Kölner Rheinlandhalle.

Der Aktionsausschuß zur Abwehr des Faschismus hatte für Sonntag zu einer Massentumgebung Einladung in die Rheinlandhalle in Köln ergehen lassen. Reichstagspräsident Brüning führte aus, irreführende Arbeiter hätten sich in Erwartung einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage dem Faschismus in die Arme geworfen und seien nun zu Hilfsstruppen für den Kapitalismus geworden. Löbe streifte die innerpolitische Lage, wie sie sich seit dem Wahlerfolg vom 14. September entwickelt habe. Er ging auf verschiedene Programmpunkte der Nationalsozialisten ein und bezeichnete ihre Parolen als Täuschungsmanöver. Eine Herrschaft der Nationalsozialisten bringe zu der allgemeinen Wirtschaftsnote nur noch die politische Knechtung. Die Arbeiterklasse werde ihren Mann stellen, wenn es gelten sollte, die Fahne Schwarz-Rot-Gold zu verteidigen.

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes

Brüning vor den christlichen Gewerkschaften in Köln

Reichsfinanzminister Brüning sprach auf Einladung der Christlichen Gewerkschaften in der großen Messehalle in Köln über „Politische und wirtschaftliche Aufgaben des deutschen Volkes und seiner Arbeiterklasse.“ Die große Messehalle war bis auf den letzten Platz besetzt und die Versammlung verlief in vollkommener Ruhe und Ordnung. Gewerkschaftsführer Albers begrüßte den Reichsfinanzminister und wies auf die Stundengebung in ernster Stunde hin.

Reichsfinanzminister Brüning ging in seinen Ausführungen auf die Arbeit und die Ziele der christlichen Gewerkschaften ein. Ausgehend von den zwei Tatsachen, daß wir uns heute in einer kaum dagewesenen Wirtschaftskrise befinden und daß in der Vergangenheit viele Fehler gemacht wurden, die sich alle auf den heutigen Zeitpunkt, gemeinsam auswirken, gab er einen Überblick über die Bemühungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft.

Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes sei gekommen, und das deutsche Volk gehe in einen Kampf um die Wahrheit.

Nicht alle Pläne der jetzigen Reichsregierung dürfe man der Öffentlichkeit bekannt geben, da sonst sofort die theoretische Diskussion einsetze, und der Weg, der in einem klaren Plan für ein Jahrzehnt Schritt für Schritt verfolgt werden müsse, versperrt würde.

Der Kampf um die Demokratie, das heißt stärkste Beteiligung aller Völker an der gesamten Volkswirtschaft, werde von der heutigen Reichsregierung entschlossen durchgeführt. Trotz „freundlicher“ Empfindungen in manchen Kreisen des deutschen Vaterlandes beherrsche den Reichsfinanzminister das Gefühl, daß das deutsche Volk viel weiter sei, als die Führer mancher Parteien es gern haben möchten. Das

Verantwortungsbewußtsein des deutschen Volkes sei bewiesen durch seinen

Opferwillen, und der Reichstag habe nun von sich aus die Pflicht, guten Geistes zu beweisen und durch entsprechende Maßnahmen

Agitationsanstrengungen

unmöglich zu machen. Die Reichsregierung arbeite weiter an den Grundlagen einer finanziellen Konsolidierung von Reich, Ländern und Gemeinden. Den Christlichen Gewerkschaften falle dabei mehr denn je die Aufgabe zu, dafür zu sorgen, daß gewisse Fragen, zum Beispiel über Arbeitszeit, von Gewerbe zu Gewerbe einzeln und flüssig gelöst würden. Die Vorgänge bei den letzten Tarifverhandlungen könnten darauf hinweisen, daß einzelne Kreise von einer Verständigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nichts mehr erwarten wollten.

Die neue Notverordnung sei wirklich notwendig gewesen. Wer glaube, eine Politik des Chaos mit nationalem Mäntelchen betreiben zu können, der täusche sich; denn die Reichsregierung werde mit allen Mitteln dies verhindern und unbeirrt den Weg des soliden Aufbaues weitergehen.

Männer mit Verantwortungsgefühl aus allen Lagern müßten sich vereinen und weischaunend, klare Ziele vor Augen, mutig das Volk aufwärts führen. Sein Glaube sei unumstößlich, daß das deutsche Volk genug seelische Kraft haben werde, um seine schwerste Stunde zu überstehen.

Das Deutschlandlied beschloß die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Reichsfinanzministers.

Bei der Abfahrt des Reichsfinanzministers nach Berlin hatte sich auf dem Bahnsteig eine größere Gruppe angesammelt, aus der Hochrufe auf den Reichsfinanzminister erschollen und von der das Deutschlandlied gesungen wurde. Als der Zug sich in Bewegung setzte, riefen Umstehende: Kanzler, bleibe hart!

Befriedigende Lösung der Oberschlesien-Frage

Mit. Genf, 25. Jan. Auf der Samstag-Schlußtagung ist in Genf zwischen den Ministern Henderson, Curias und Briand einerseits und dem japanischen Volschafter und Zaleski andererseits eine Einigung über die Regelung der oberschlesischen Fragen erzielt worden. Es wurde in dem Bericht, den der japanische Volschafter verlas, festgestellt, daß die polnische Regierung nicht in Abrede stelle, daß Zwischenfälle sich zugetragen haben; auch seien in einer ganzen Anzahl von Fällen seitens der polnischen Regierung gerichtliche Verfahren eingeleitet worden. Jedemfalls müsse man der deutschen Minderheit in Oberschlesien das Gefühl der Sicherheit wiedergeben, das tief erschüttert worden sei. Polen hat deshalb für die Zukunft ähnliche Gewalttaten zu verhindern; außerdem wurde ihm aufgegeben, über die Durchführung der Wiedergutmachungsmassnahmen auf der Montagtagung Bericht zu erstatten. Mit der Fassung des Berichtes hat sich der deutsche Außenminister einverstanden erklärt.

Mit. Berlin, 25. Jan. Die Erledigung der Oberschlesienfrage durch den Völkerverbund zugunsten Deutschlands hat in den Kreisen der meisten Völkerverbundsdelegierten unvorhergesehen eine Befriedigung hervorgerufen; besonders aber vom deutschen Standpunkt aus ist dieser Ausgang des Konfliktes von großer Bedeutung; zeigt er doch, daß, wenn auch langsam, ein deutsches Wort unter den Völkern Europas und der Welt überhaupt wieder einen maßgebenden Eindruck macht, und daß ein besseres Verstehen untereinander sich dabei zeigt.

Aber über diesen Umfang hinaus gewinnt der Ausgang der Genfer Verhandlungen über Oberschlesien noch eine weitere Bedeutung insofern, als die Minderheitenfrage und der Minderheitenbeschuß überhaupt etwas mehr als bisher in den Brennpunkt der Beurteilung der verschiedenen Nationen gezogen wurde. Gegenüber der bisherigen Behandlung dieser Frage auf den letzten Völkerverbundstagen hatte man fast den Eindruck, als ob die anderen Delegierten an diesem Problem nicht so recht mitarbeiten wollten; insofern muß das jetzige Verhalten des Völkerverbundes als einen gewissen Schritt vorwärts auf dem Wege des gegenseitigen Verständnisses gewertet werden. Es wäre zu wünschen, wenn dieser Geist des Verständnisses noch stärker in die Reihen der Ratmitglieder einziehe, damit auch die übrigen und vielleicht noch wichtigeren Erörterungen

über die Weltabrüstung einen die Welt befriedigenden Verlauf nehmen.

Das Wahlprüfungsgericht im Reichstag

Mit. Berlin, 24. Jan. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag trat am Samstag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der zuerst die Konstituierung vorgenommen wurde. Von den Reichstagsparteien gehören dem Wahlprüfungsgericht an die Abgeordneten Dittmann (Soz.), Dr. Frank 2. (Nat.), Torgler (Komm.), Dr. Bell (Zentr.), Hünsmann (D. Vp.) und Dr. Ganeemann (Dnall.). Zum Vorsitzenden des Wahlprüfungsgerichts wurde wieder Abg. Dr. Bell (Z.) gewählt. An die Konstituierung schloß sich die erste öffentliche Sitzung des Wahlprüfungsgerichtes an, in der über die Gültigkeit der Reichstagsmandate der konservativen Volkspartei und des Abgeordneten Mante verhandelt wurde. Alle fünf Abgeordnete wurden in der Ausübung ihres Amtes bestätigt. Den Vorsitz führte Abg. Dr. Bell (Zentr.). Als Beisitzer wirkten mit die Abgeordneten Dittmann und Dr. Ganeemann, von den Vertretern des Reichsgerichts die Reichsgerichtsräte Hettner und Zeiler.

4 765 000 Arbeitslose

Weitere Zunahme des Erwerbslosenheeres.

Der erste Berichtsteil des neuen Jahres brachte das saisonmäßig zu erwartende, weitere Absinken des allgemeinen Beschäftigungsgrades. Nach den Zählungen vom letzten Stichtag wurden Mitte Januar aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung rund 2 396 000, aus der Krisenfürsorge rund 739 000 Arbeitslose unterstützt. Gegenüber dem vorigen Stichtag bedeutet das eine Zunahme um rund 230 000 bzw. rund 62 000.

Unter den am 15. Januar bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden befanden sich — nach Abzug der noch in Stellung befindlichen — rund 4 765 000 Arbeitslose.

— Seit der letzten englischen Parlamentsitzung am Dienstag voriger Woche, wo Macdonald bei der Abstimmung in der Minderheit blieb, spricht man von einer politischen Krise.

Das Neueste in Kürze

Do X" krieg Samstag um 13 Uhr unter Führung des Kapitäns Christiansen zu einem Probeflug auf. Er überflog den Tejo und die Stadt Lissabon bis um 15.30 Uhr und ging dann wieder auf das Wasser nieder. Der Probeflug war in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Do X" wird in der nächsten Woche Lissabon verlassen.

— Bisher wurde die Arbeitslosigkeit in Frankreich mit auffallend niedrigen Ziffern angegeben. Wie jetzt aus inoffizieller Quelle mitgeteilt wird, kommt man nunmehr zu einer Arbeitslosenzahl von über 300 000. Am meisten seien hiervon die Metall- und Stahlindustrie betroffen.

— Der russisch-chinesische Konflikt hat jetzt dazu geführt, daß, wie aus Moskau gemeldet wird, die Sowjetregierung die Entsendung von Truppen zur Ueberwachung der Ostsibirischen anknüpfte, falls China die russischen Vorschläge nicht annehmen sollte.

— In ganz Spanien ist mit Ausnahme der Militärbezirke Kastilien und Aragon der Kriegszustand aufgehoben. Auch in den genannten beiden Bezirken wird er nur auf die Provinzen Madrid und Guesca beschränkt.

Die franz. Kabinettskrise



Abgeordneter Tardieu, früherer Handelsminister im Kabinet Laval, dessen Rede gegen die Preispolitik der Regierung zu der entscheidenden Abstimmung führte.

Mit. Paris, 26. Jan. Die Lösung der französischen Kabinettskrise scheint diesmal einen schnelleren Fortgang zu nehmen, als man angenommen hatte. Der Abgeordnete Laval, der mit der Kabinettsbildung betraut worden war, gab die Erklärung ab, daß er glaube, bis Montagabend die Ministerliste fertigstellen zu können. Als Innenminister kommt Laval in Betracht. Briand bleibt Außenminister, während Painlevé das Wirtschaftsministerium übernimmt. Tardieu wird in dem neuen Kabinet nicht erscheinen.

Dorten wieder im Lande?

Mit. Bingen, 24. Jan. Wie die „M. V. Z.“ erfährt, ist Dr. Dorten am letzten Mittwoch in Alzey gesehen worden. Er soll einen Mercedes-Benz-Wagen gefahren haben und sich nur kurz in der Stadt aufgehalten haben. Wohin er sich wandte, ist unbekannt. Das Blatt schreibt dazu noch: Sollte sich die Beobachtung bewahrheiten, so verstärkt sich der in letzter Zeit öfters geäußerte Verdacht, daß die geflüchteten Separatistenführer wieder von sich reden machen wollen, um eine Unterstützung durch Frankreich zu erhalten. Eine praktische Bedeutung hat diese rein auf das Geld ausgehende Regamkeit nicht.

Ein nationalsozialistischer Schülerbund in Ulm.

Mit. Ulm, 25. Jan. Mit Bezug auf kürzliche Uebersichten auf Teilnehmer eines Fackelzuges durch junge Burgen, unter denen sich auch Schüler befanden, wird jetzt bekannt, daß sich an der hiesigen höheren Lehranstalt ein nationalsozialistischer Schülerbund gebildet hat. Mehrere Vorkommnisse werden aus Schwäbisch-Gemünd gemeldet, wo sich die Lehrer des faschistischen Gruppens beileben sollen, während ein nationalsozialistischer Turnlehrer den Unterricht im Braunkohl erteilt.

Um die Lösung der Berliner Finanzkrise.

Mit. Berlin, 25. Jan. Zur Lösung der Berliner Finanzkrise schweben zurzeit Verhandlungen, die auf eine Beteiligung der preussischen Elektrizitäts-Unternehmensgesellschaft mit den Berliner städtischen Gaswerken einzelen. Der vornehm-

Die Einzel dieser Transaktion besteht in einer ausgiebigen und sofortigen Geldbeschaffung für Berlin. Wie in diesem Zusammenhang bekannt wird, rechnet man für das Jahr 1931 im städtischen Haushalt mit einem Fehlbetrag, der 100 Millionen Mark weit überschreiten dürfte.

Kampf um den Weltmarkt

Der Weltmarkt wird gegenwärtig in seiner ganzen Ausdehnung von der allgemeinen Wirtschaftskrise überschattet. Die Kaufkraft hat seit Jahresfrist in allen Kontinenten nachgelassen; das Warenangebot hingegen ist, sowohl in Industrie- als auch in Landwirtschaft, groß und drängend. Härter denn je, wird daher um den Absatz auf den internationalen Märkten gestritten. Kein Wunder also, daß Deutschland, dessen hochentwickelte Industrie zu einem wesentlichen Teil darauf angewiesen ist, Absatz in allen Erdteilen und Ländern zu suchen, mit seiner Ausfuhr seit vielen Monaten im Kreuzfeuer verschärfter internationaler Konkurrenz steht.

Und das Ergebnis? Vergleicht man die Ausfuhr von 1930 mit der des Jahres 1929, so gewinnt man allerdings den Eindruck einer beträchtlichen Abnahme des deutschen Exports: von 13,5 Milliarden im Jahre 1929 auf 12,0 Milliarden im Jahre 1930. Das würde einen Gesamtrückgang von rund 11% bedeuten. Diese Ziffer allein vermittelt jedoch — was den tatsächlichen Umfang des Außenhandels betrifft — kein genaues Bild. Es ist nämlich noch in Rechnung zu stellen, daß sich die Preise der Exportgüter im Laufe des Jahres 1930 gegenüber dem Vorjahresstand gesenkt haben. Dann ergibt sich, mengenmäßig gesehen, nur ein Rückgang des Gesamtexports um etwa 5%. Die Ausfuhr industrieller Fertigwaren allein, das Kernstück des Gesamtexports, hat sogar mengenmäßig nur um 4% nachgelassen.

Mit diesem Ergebnis hat Deutschland, soweit sich das heute bereits übersehen läßt, besser abgeschnitten als die meisten anderen Industrieländer. So haben zum Beispiel Italien, Holland, Belgien, die Schweiz und Frankreich verhältnismäßig größere Einbußen an ihrer Ausfuhr erlitten als Deutschland. Besonders stark ist jedoch der prozentuale Rückgang in dem Export Englands und der Vereinigten Staaten; und zwar beträgt er schätzungsweise 20 bzw. 24% (ohne Berücksichtigung der Preisfaktoren). Diese auffällige Entwicklung erklärt sich, zu einem Teil wenigstens, aus folgender Tatsache: Während Deutschlands Ausfuhr durchschnittlich nur zu einem Viertel nach überseeischen Ländern und zu drei Vierteln nach den europäischen Ländern geht, sind England und die Vereinigten Staaten in wesentlich höherem Grade auf den Absatz in Übersee angewiesen. Nun ist es geradezu bezeichnend für den Stand der Weltwirtschaftskrise, daß die Kaufkraftsfähigkeit der überseeischen Rohstoffländer an Industrierzeugnissen stärker abgenommen hat, als die der europäischen Staaten. Um das Überseeegeschäft steht es also gegenwärtig schlechter als um den binneneuropäischen Handelsverkehr. Zu erwähnen bleibt allerdings noch, daß zum Beispiel auch der englische Export nach Europa stärker in Mitleidenschaft gezogen worden ist, als der deutsche.

Das verhältnismäßig günstigere Außenhandelsresultat Deutschlands kann nicht lediglich als Folge größerer Preisgunstzustände und zum Teil erheblicher Rentabilitätseinbußen angesehen werden, sondern ist zu einem Teil auch der Qualität der deutschen Waren zu verdanken und darf insofern als Symptom deutschen Fortschritts in Technik und Wirtschaft angesehen werden. Für die Zukunft wird jedoch — viele Anzeichen sprechen dafür — mit einem weiteren Wachsen des Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt zu rechnen sein. Es wird daher der Aufbietung aller Kräfte Deutschlands bedürfen, sich in diesem Ringen weiterhin erfolgreich zu behaupten.

Der Prozeß Tausend.

Mit. München, 25. Jan. In der Samstags-Sitzung der Gerichtsverhandlung gegen den Goldmacher Tausend führte der Geschäftsführer der „Gesellschaft 184“ Tausends, aus, daß sich tatsächlich bei den Versuchen schon Anfänge der Großproduktion von Gold ergeben hätten. Es wären nach Aussage des Zeugen ohne Tausends Mitwirkung etwa 750 Gramm aus präpariertem Metall in einem Schmelztiegel erhitzt worden. Später habe sich unter dem geschmolzenen Brei eine gelblichflüssige Masse gezeigt. Kurz darauf sei der Schmelztiegel auf Anweisung von Tausend erneut unter Feuer gesetzt, alsdann zerfallen und abgefüllt worden, wobei man einen Klumpen Gold von 723 Gramm hervorholte. Dieser Zeuge ist gänzlich von der Kunst Tausends durchdrungen. Nach seiner Ansicht habe die Herstellung nur durch das gleichgültige Verhalten Tausends selbst Fehlschlag erlitten, dazu käme seine Abneigung gegen Fachleute.

Fallender Meteor verursacht Erdbeben

Mit. Paris, 25. Jan. Wie aus Boulogne-sur-mer gemeldet wird, gingen in der Nähe von Anvin am Samstag ein schwerer Meteor nieder, der bei seinem Eindringen in die Erde einen starken Erdstoß verursachte. Der Meteor kam aus nordwestlicher Richtung. Der gewaltige schwere Stein hat sich mehrere Meter tief in die Erde eingebohrt. In der Bevölkerung glaubte man zunächst an ein Erdbeben.

Rekordleistung von 160 Kilometer eines Motorbootes.

Mit. London, 23. Jan. Wie aus Larches (Frankreich) gemeldet wird, ergab die Motorboot „Wing England 2“ auf dem Neagh-See eine Rekordfahrt. Es erreichte eine Schnelligkeit von 160 Kilometer die Stunde.

Arbeitsdienstpflicht

Der Gedanke der Einführung eines Arbeitsdienstpflichtjahres wird seit der Abschaffung der Militärdienstpflicht um Freunde und Anhänger. In Zeiten guter Konjunktur die stille Hoffnung derer, die Kaserne und Paradeplatz nicht vergessen können, gibt es sich in Notjahren eine realere Bedeutung als Mittel zur Behebung der Not. Die Arbeitnehmer aller Richtungen sowie die führenden Unternehmer haben es bisher abgelehnt. So ist es zu einer Sorge kleinbürgerlicher Kreise und ihrer Parteien geworden, die ihre besonderen unsocialen Absichten damit verbinden. Vätermeister Dremsig pries schon vor Jahren die Arbeitsdienstpflicht als wirkungsvollste Waffe gegen die Sozialversicherung. Seine Partei, die Wirtschaftspartei, war es denn auch, die jetzt wieder im Reichstag einen Antrag zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht einbrachte. Sie sieht darin eine „Ehrenpflicht“ an Volk und Reich und einen Dienst an der deutschen Jugend, die in geregelter Arbeit u. Pflichterfüllung dem Wohle der Allgemeinheit sich unterzuordnen lerne. „Das klingt gar nicht übel, und man wäre fast geneigt, von diesen schönen Worten sich überzeugen zu lassen, wenn einem nicht der Anfang 1929 dem Preussischen Landtag durch Hugenberg vorgelegte Plan einfiel, der wesentlich deutlicher verlangte, daß „alle Deutschen männlichen Geschlechtes vom 18. bis 21. Lebensjahr sich einer staatlich geregelten Arbeitspflicht für die Dauer von 12 Monaten zu unterziehen haben, und daß diese Arbeitsdienstpflicht allen geeigneten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft zugänglich gemacht wird.“

Auf eine einfache Formel gebracht, bedeutet das die Lieferung von billigen Arbeitskräften an private wirtschaftliche Unternehmungen vermögensstaatlichen Zwanges, die das gesamte Arbeits- und Tarifrecht sehr bald zerbrechen würde, eine Absicht, die von allen aufrechten Arbeitnehmern schon aus Gründen der Selbstachtung abgelehnt wird. Die Arbeitsdienstpflichtigen sollen nach den Absichten der Wirtschaftspartei freie Station und 50 Pfennig pro Tag erhalten und durch gediente Soldaten geführt werden.

Für eine Arbeitsdienstpflicht ohne Hugenberg'sche Nebenabsichten lassen sich zweifelsohne eine Reihe einleuchtender Gründe anführen. Beispielsweise die Erziehung der Jugend zu einer straffen Ordnung, zu einem disziplinierten Arbeits- und Aufbaumachen von Bruch- oder Sumpfland, Kanalbauten usw.) Aber die Gegenstände sind weit schätzbarer. Eine zwangsweise Erziehung besonders in den fraglichen Jahren bewirkt zumeist das Gegenteil des Gewünschten. Die frühere militärische Ausbildung hatte wenigstens einen ideellen Hintergrund, nämlich die Verteidigung des Vaterlandes. Die Begründung der Arbeitsdienstpflicht aus einer Ehrenpflicht heraus ist dagegen reichlich problematisch, abgesehen davon, daß auch der Militärdienst namentlich für die Charakterbildung oftmals und bei vielen recht bedenkliche Folgen zeitigte. Und die Meliorationen? Die sind außerordentlich wertvoll. Aber die kann man doch auch mit vom Staate oder von einer Interessengruppe tariflich bezahlter Arbeit ausführen, die immer noch am produktivsten gewesen ist. Erinnert man sich doch noch mit einem behaglichen Schmunzeln des Arbeitsdienstes in der Kaserne, wo eine Gruppe von acht Leuten mit einem Unteroffizier einen leichten Handwagen langsam durch die Gegend führte.

Für eine wirkungsvolle Behebung der Arbeitslosigkeit kommen die Meliorationen im Augenblick überhaupt nicht in Frage. Das sind Arbeiten, die erst auf lange Sicht produktiv werden. Sie können zwar einen Bruchteil von Erwerbslosen wieder in Beschäftigung bringen, ohne sofort den wirtschaftlichen Kreislauf zu beleben. Was wir brauchen, das ist eine unmittelbare Ankurbelung der Wirtschaft, also Arbeitsleistungen, die unmittelbar neue Arbeiten auslösen, Arbeitsergebnisse, die sofort realisierbar sind. Nicht die Produktion ist das Primäre, sondern

die Absatzleistung, die ganz von selbst vermehrte Produktion schafft und die Erwerbslosen wieder in den Wirtschaftskreislauf einschaltet.

Das ist ja überhaupt der Kardinalfehler der Leute, die die Arbeitsdienstpflicht die Erwerbslosigkeit beseitigen wollen, daß sie ein Arbeiterheer schaffen wollen, trotzdem wir Arbeiter genug haben. Wir brauchen nicht Arbeiter, sondern Arbeit und Absatzmöglichkeiten. Und die vermag uns, wie wir sahen, die Arbeitsdienstpflicht nicht zu geben. Kommt die Arbeitsdienstpflicht somit nicht als Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Frage, so kann man erst recht nicht mit eben dieser Erwerbslosigkeit, die nur eine vorübergehende Erscheinung darstellt, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Arbeitsdienstpflicht als Dauereinrichtung beweisen. Sie kann, im Gegenteil, insbesondere bei guter Konjunktur sich zum Schaden der Wirtschaft auswachsen. Sie muß ganz schematisch alle jungen Deutschen der in Frage kommenden Altersstufe aus ihrem Berufe herausziehen, gleichgültig, ob der betreffende Beruf Arbeitskräfte abgeben kann oder noch welche benötigt, es sei denn, daß man die Wirtschaftssoldaten in ihrem Berufe beläßt, ihnen aber statt des Tariflohnes nur den Soldatenlohn von 50 Pfennig pro Tag beläßt. Das letztere wäre so abwegig, daß man darüber keine Worte zu verlieren braucht. Noch schlimmer ist es in Zeiten großer Erwerbslosigkeit, wie der jetzigen. Da besteht, selbst wenn der Staat dagegen vorbeugende Maßregeln treffen würde, die akute Gefahr, daß die Wirtschaftssoldaten als Lohnrüder und Arbeitszeitverschlechterer zwangsweise mißbraucht werden.

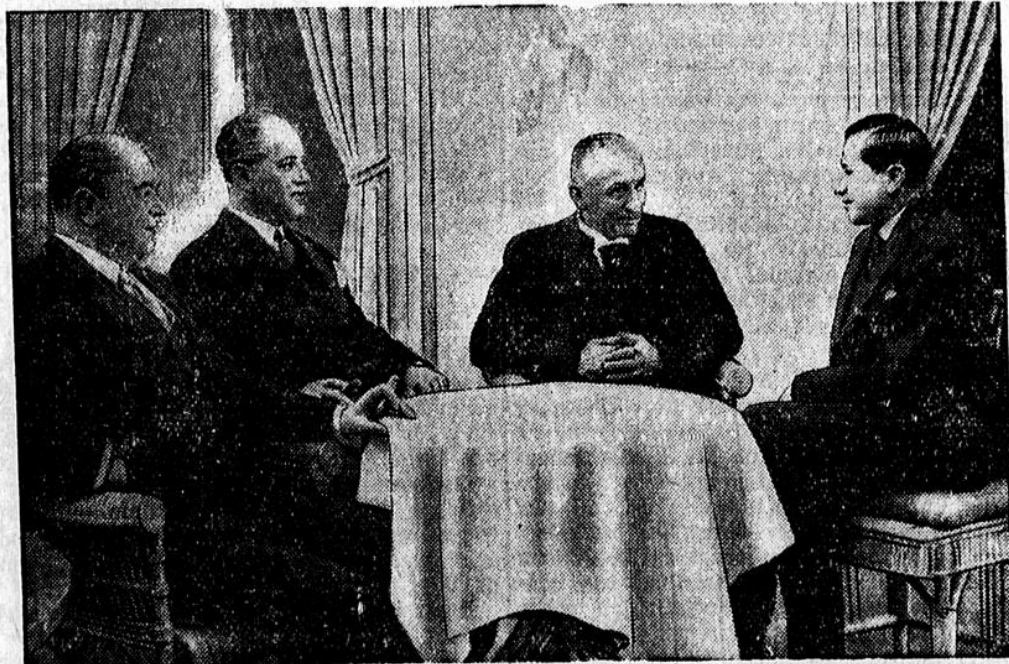
Weiter wird durch die Arbeitsdienstpflicht ein neuer kostspieliger wirtschaftsmilitärischer Apparat geschaffen, der unseren sowieso schon völlig ausgepumpten Staatshaushalt noch mehr belastet, ohne daß bei der Buntstichigkeit der für die verlangten Arbeiten zumeist wenigstens zunächst ungeeigneten Arbeitsdienstpflichtigen an eine Aufbringung der Mittel aus Eigenem gedacht werden könnte. Die Folge wäre eine Multiplikation der Bürgersteuer. Denn anderswo ist kaum noch etwas herauszuholen. Nach den Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums würde die jährlichen persönlichen Aufkosten für jeden Wirtschaftssoldaten 1580 Mark betragen, und einschließlich der Materialkosten 3000 Mark. Wühn kosten 100 000 Dienstpflichtige mehr als 300 Millionen Mark im Jahre gegenüber etwa 72 bis 80 Millionen Mark Unterstützungsaufwand für Erwerbslose. Ein Jahrgang jugendlicher männlicher Dienstpflichtiger, der abzüglich der zu Befreienden etwa 450 000 Dienstpflichtige umfassen würde, würde daher mindestens 1,35 Milliarden Mark kosten. Der Vorschlag der Wirtschaftspartei, die Mittel je zur Hälfte aus dem Aufkommen der Arbeitslosenversicherung und durch eine Sondersteuer der Betriebe der öffentlichen Hand zu entnehmen, erledigt sich selber. Jedenfalls zeigt er die wirklichen Absichten der Arbeitsdienstpflichtbestimmungen.

Dazu kommt endlich noch die jährliche Berufsunterschätzung, die die jungen Menschen in den besten Lernjahren aus dem Berufe herausholt, sie dem Berufe entfremdet und ihnen vielleicht für immer die Rückkehr zu ihm versperrt. Das wäre angesichts einer so problematischen Angelegenheit, wie sie uns das Dienstpflichtgesetz darstellt, unverantwortlich für den einzelnen wie für das Staatsganze.

Aus diesen Gründen kann es nur eines geben, nämlich sich der Einführung der Arbeitsdienstpflicht in all ihren Abarten zu widerlegen, wie ja auch die Reichsregierung bisher alle Versuche, sie ihr auszudrängen, abgewehrt hat.

Sandhi freigelassen!

Mit. Bombay, 26. Jan. Der bekannte indische Nationalistenführer Mahatma Gandhi, sowie seine übrigen Anhänger wurden, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, in Freiheit gesetzt. In dieser Maßnahme erblickt man einen Umschwung in der Regierungstendenz als Folge des Ausganges der Londoner Indientonferenz. Die Freilassung erfolgte ohne Bedingungen und ohne Vorbehalte.



Österreichisch-deutsche Eisenbahnkonferenz in Berlin.

Von links nach rechts: Reichsbahngeneraldirektor Doppenmüller, Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen Stefania, Reichsminister v. Guérard und der österreichische Gesandte Dr. Frant.

Dr. Stefania, der Generaldirektor der österr. Bundesbahnen, weilt zurzeit in Berlin, um mit der deutschen Reichsbahn über die Durchtarifizierung der Eisenbahnen zwischen den Ländern und eine bessere Abwicklung des Güterverkehrs zu verhandeln.

Neuer Erdrutsch in Lyon

Mit. Lyon, 25. Jan. Das Stadtviertel, das vor einiger Zeit von dem furchtbaren Erdrutsch, unglück betroffen wurde, erlebte am Samstag eine neue Aufregung, als sich plötzlich in der Nähe des Krankenhauses eine breite Erdrinne zeigte. Man hegt jetzt große Befürchtungen wegen des Krankenhauses, und alle Vorsichtsmaßnahmen zur seinem Schutze sind in die Wege geleitet worden. Bei den weiteren Aufräumarbeiten wurden zwei Geldgefäße mit etwa 20 000 Franken Gelder in Banknoten gefunden. Zurzeit wird ein Brunnen gebohrt, da man hofft, auf diese Weise auf den unterirdischen Wasserbehälter zu stoßen, der die Ursache der Bodenbewegungen bildet.

Sensationeller Gerichtsverhandlung in Paris

Mit. Paris, 24. Jan. Vor der 3. Strafkammer wurde gestern ein Prozeß verhandelt, der weit über den gewöhnlichen Rahmen hinaus ging, weshalb denn auch außerordentliche Maßnahmen getroffen worden waren. Ein Dokumentendiebstahl lag der Verhandlung zu Grunde, weshalb sich zwei Russen, Polzine und Alexiew, zu verantworten hatten. Es handelte sich um Schriftstücke, die bei der Ermordung des russischen Großfürsten Michael gefunden wurden. Diese Papiere waren einem früheren Freunde Stalins, der sich jetzt mit Krotzky in der Türkei aufhält, entwendet worden. Diese Person mit Namen Miasnikow wohnt zurzeit in Paris und bildete den Hauptzeugen der Verhandlung. Der Vorsitzende des Gerichts fragte Miasnikow, ob er der Mörder des Großfürsten sei. Der Zeuge erklärte, daß er zwar der Leiter der bolschewistischen Bewegung und der Präsident des Exekutivkomitees der Stadt Paris gewesen war zurzeit, als Großfürst Michael 1918 ermordet wurde. Aber er sei nicht der Mörder. Andere Zeugen erklärten das Gegenteil. Schließlich trat der ehemalige Adjutant des Großfürsten, Oberst Wiesensky vor, und schrie mit lauter Stimme in den Saal hinein: „Miasnikow ist der Mörder des Großfürsten Michael! Diese Tatsache ist öffentlich festgestellt.“ Nach der russischen Journalist Burzow gab die gleiche Zeugenaussage. Der Dokumentendiebstahl trat infolge dieser sensationellen Wendung in den Hintergrund. Der Zeuge Miasnikow wurde daraufhin abgeführt.

Tragisches Ende einer Kahnpartie

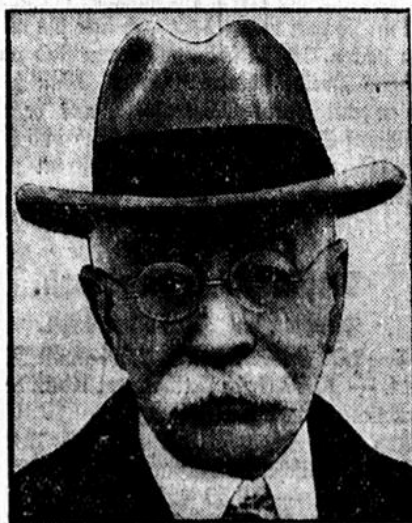
Mit. Belgrad, 24. Jan. Aus Serajewo wird berichtet, daß sieben Mädchen aus dem Dorfe Chapline auf dem Fluß Trebijan in der Herzegovina eine Kahnpartie unternahmen. Plötzlich erhob sich ein starker Sturm, und das Boot ging unter, wobei alle Insassen ins Wasser fielen. Vier von ihnen ertranken; die drei übrigen konnten gerettet werden.

Kriegsopfertagung in Berlin.

Aus Anlaß der bevorstehenden Haushaltsberatungen im Reichstage hatte der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin N.O. 18, seinen Hauptvorstand und Verbandsauschuß zu einer gemeinsamen Tagung ins „Reichsgold“ nach Berlin einberufen. Die Tagung nahm in vielstündigen Beratungen Stellung zu den akuten Versorgungsfragen, die ihren Niederschlag in einer Entschliebung fanden. In dieser Entschliebung wird ausgeführt:

Die vereinzelt gewünschte Umorganisation der Versorgungsverwaltung bedeutet nichts anderes als die Herausnahme der Versorgungsverwaltung aus der Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums und ihre Unterstellung unter das Reichsfinanzministerium. Dadurch würde also das soziale Moment bei der Schaffung von Versorgungs- und Fürsorgevorschriften für die Kriegsopfer und bei ihrer Handhabung verdrängt und durch rein finanzielle Gesichtspunkte ersetzt. Wenn in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen künftig nur noch der rechnerische Standpunkt richtungswendig sein sollte, so wären die nachteiligen Folgen für die Gesamtheit der Versorgungsberechtigten unabsehbar. In einer solchen Auffassung liege auch eine völlige Verneinung der wirklichen Aufgabe der Versorgungsbehörden. Die Versorgungsbehörden sollen keineswegs nur die Versorgungsansprüche nach der rechnerischen Seite hin prüfen, sondern sie haben die Pflicht, die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im vollen Sinne des Wortes versorgungsrechtlich zu betreuen. Die Arbeit der Versorgungsbehörden sei daher weisensverschieden von der Tätigkeit der Finanzbehörden. Hauptsächlich aus Gründen für die Versorgungsberechtigten in Zukunft auch noch eine höhere Bedeutung als bisher. Schließlich ergab sich ferner, daß die gewünschte Umorganisation der Versorgungsverwaltung auch auf weitere Sicht keine Sparmaßnahme darstelle, sondern erhebliche neue Mittel erfordere, falls sie bei der angepaßten Finanzlage des Reiches überhaupt frei gemacht werden können. Bessere Verwendung für die Beseitigung der in der Versorgung zahlreich vorhandenen Härten fänden. In einer weiteren Entschliebung nahm die Tagung eingehend Stellung zu der Frage, ob in der Versorgung selbst weitere Sparmaßnahmen durchführbar seien. Die Tagung stellte fest, daß der neue Versorgungshaushalt gegenüber dem Vorjahre bereits um mehr als 100 Millionen Reichsmark gekürzt worden sei. Infolgedessen seien die einzelnen Positionen dieses Haushaltes schon mit äußerster Schärfe eingeschränkt. Weitere Einsparungen ließen sich daher bei diesem Etat nicht erzielen. Mit aller Entschiedenheit müsse sich der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter

und Kriegerhinterbliebener gegen unverantwortliche Angriffe auf die Kriegsoffiziersversorgung wenden. Gerade bei der Versorgung der Kriegsoffiziere und Kriegerhinterbliebenen seien in den letzten Jahren zahlreiche scharfe Sparmaßnahmen durchgeführt worden, die in vielen Kriegsoffiziersfamilien neuen Kummer hervorgerufen und ihre Lebenshaltung weiter herabgedrückt haben. Mit allem Ernst müßte der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener vor den moralisch u. politisch höchst bedenklichen Folgen weiterer Rechtsverschärfungen in der Versorgung warnen und mit allem Nachdruck den sofortigen Schluß des Versorgungsabbaues fordern.



Noch größere Verschärfung der Prohibitionsgeetze in U. S. A.?

Generalanwalt Widertsham, der von Präsident Hoover beauftragt wurde, mit einer Kommission noch strengere Gesetze zur Durchführung der Prohibition zu schaffen. Der sogen. Widertsham-Bericht beschäftigt augenblicklich die amerikanische Presse in höchstem Maße, da der Ton des Berichts die Unsicherheit der Kommission dem Problem gegenüber verrät.

Nachrichten aus Westdeutschland

Politischer Hochbetrieb in Köln.

Mit. Köln: Bei der Polizei herrschte gestern in Anbetracht zweier großer politischer Versammlungen, derjenigen in der Messehalle, wo Reichstagspräsident Dr. Brüning sprach, und der anderen in der Rheinlandhalle, wo sich Reichstagspräsident Loebe den republikanischen Massen vorstellte, Hochbetrieb. Fast die gesamte Schutzpolizei zu Pferd, zu Fuß, per Rad und Wagen war unterwegs, um an den Brennpunkten der Stadt den Ordnungsdienst zu versehen. Zwar ging es vor, während und nach den beiden politischen Versammlungen ruhig zu; wie es im übrigen auch keine schlimmen Zwischenfälle gab. Doch wurden mehrere Bälle der radikalen Parteien durch Schutzpolizei aufgelöst, so in Ehrenfeld ein Demonstrationszug der Kommunisten und vor dem Polizeipräsidium ein solcher der Nationalsozialisten, wobei zwei Beamte so schwer bedrängt wurden, daß sie von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Ein Nationalsozialist wurde zwangsweise auf der Berrenrathstraße in Köln-Süd in einen Fahndekker und dessen beide Brüder von Kommunisten überfallen, zu Boden geworfen und verletzt. Die Täter entkamen unerkannt.

Aus dem Kölner Theaterleben.

Mit. Köln: Während der Samstagvorstellung Turandot im Opernhaus, wurde der Bassist Franz Lindlar von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, jedoch sein Kollege Weber für ihn einspringen und die Partie zu Ende singen mußte. Kurz nach der Einlieferung des Herrn Lindlar in seine Wohnung verstarb er an den Folgen eines Schlaganfalles. Herr Lindlar gehörte seit etwa 12 Jahren der Kölner Bühne an und erfreute sich großer Beliebtheit in der Bürgererschaft u. nicht zuletzt unter den Künstlern, die mit dessen Ableben den Tod eines treuen, aufrichtigen Kollegen bedauern.

Selbstmord einer Frau durch Einnehmen von Pyramiden.

Mit. Köln: In selbstmörderischer Absicht nahm in der Zimmerstraße in Köln-Deutz eine Ehefrau solche Mengen Pyramiden zu sich, daß sie mit einer schweren Vergiftung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, dort ist sie kurz nach der Einlieferung verstorben.

Minister a. D. Bredt will nicht Oberbürgermeister werden.

Muppertal: Reichsjustizminister a. D. Bredt, der bei der Oberbürgermeisterwahl in Muppertal in den Kreis der engsten Bewerber genommen wurde, hat mitteilen lassen, daß er auf eine weitere Bewerbung verzichte.

Skandalöse Auftritte in einer nationalsozialistischen Versammlung.

Engelskirchen: Gelegentlich einer von den Nationalsozialisten hier einberufenen Versammlung kam es zu einer wilden Schlägerei. Die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer bestand aus Gegnern der Nationalsozialisten, vorwiegend Zentrumseleuten und Sozialdemokraten, die den Saal schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung füllten. Nur etwa fünfzig von auswärtig herbeigerufene SA-Deute fanden noch Eingang, jedoch umfanden weitere 150 SA-Deute den Saal. Als der Vorsitzende des

Warum laßt ihr nicht deutsche Tuche?

Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß irgendeinem Lande der Welt bessere Wollarten zur Verfügung stehen als uns. Deutschland besitzt die hervorragendsten Musterzeichner, die besten Maschinen, die geeignetsten Farben und Arbeitsmethoden. Um so befremdlicher muß es wirken, wenn es immer noch als besonders fein gilt, einen Anzug oder einen Mantel aus englischen Stoffen zu tragen. Während andere Länder, darunter besonders England, sich gegen die deutsche Tuchindustrie zu schützen suchen, steigerte sich unsere Tuchindustrie von 1927 mit 27 Millionen und 1928 mit 95 Millionen auf 101 Millionen im Jahre 1929. 1929 stand Großbritannien mit rund 47 Millionen an der Spitze. Es folgen Frankreich mit 17, und die Tschechoslowakei mit 9 Millionen.

Von den in Deutschland vorhandenen etwa 90 000 Webstühlen sind 30—40 000, also rund 40 Prozent unbeschäftigt. Tausende und Aber-tausende deutscher Textilarbeiter werden durch die Bevorzugung ausländischer Stoffe brotlos gemacht. Es gilt also, den Verbraucher aus seiner Vorurteilshölle aufzuwecken. Deutsches Tuch ist gleich preiswürdig und gut. Durch Auf-zupfen und Befühlen der Kleidertuche kann man die Länge und Kraft der verwendeten Wolle so-wie ihre Weichheit feststellen, den Schabwider-stand prüft man mit dem Fingernagel, löst sich dabei die Wollfaser nur wenig ab, so beweist das, wie ausgezeichnet sich der Stoff tragen wird. In den Rohstoffen der englischen und deutschen Ware besteht kein Unterschied mehr. Im Gegen-teil, gerade die Nachener und Kottbuser Kam-mernindustrie, deren Stoffe im gesamten Aus-land einen besonders hohen Ruf genießen, sind aus den feinsten Wollen hergestellt, die in der Welt erzeugt werden. Man muß nur einmal gleiche Preislagen deutscher und englischer Tuche prüfen.

Vergessen wir nie, daß mit etwa drei Metern ausländischen Tuches, die wir kaufen, einer deut-schen Arbeiterfamilie ein voller Tagesverdienst genommen wird.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 26. Januar 1931.

Die Einsegnung des neuen Heims für die Jung-frauen. Dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend, ha-ben auch die Jungfrauen nun ein Eigenheim erhal-ten u. können die Sonntagnachmittage dort gemütl-lich verbringen. Die 2 Räume, die zum Klosterkirchengute gehören, sind dazu wie geschaffen. Die Marien-der werden sich schon dort gemütlich fühlen und ihrer Schuttpatronin auch in der Freude sich verbun-den wissen. Eine hübsche und geschmackvolle Aus-stattung geben den Räumen ein freundliches Aus-sehen. Der Präses segnete das Heim und übergab es seiner Bestimmung. Die Eltern und Herrschaften können Sonntags ohne Sorge sein, denn nun sind die Mädchen den Gefahren der Straße enthoben und können dort angenehme Unterhaltung pflegen.

11 Berufswettkampf. Am gestrigen Sonntag ver-anstaltete der Gewerkschaftsbund (GWB) um 10 Uhr vormittags in der Berufsschule Brühl-Stadt seinen diesjährigen Berufswettkampf. Der Vorsit-zende der Ortsgruppe Brühl, Volk begrüßte zu-nächst die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der öffentlichen Behörden und Schulen, Bürger-meister Freierichs, die Berufsschuldirektoren Stein-bach und Hesse, die Rektorin Dr. Jansen, Rektor Pfingstmann, Gewerbeoberlehrer Hollmann, Ge-werbeoberlehrer Meurer und Dipl. Handelslehrerin Wolff und dankte ihnen dafür, daß sie sich in selbst-loser Weise in den Dienst der Sache gestellt haben. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf Zweck und Ziel des Berufswettkampfes ein. Die Zukunft Deutschlands hängt zum wesentlichen Teile von der Arbeitsfähigkeit und Arbeitsleistung der jungen Menschen ab. Neben der Erleichterung des Lebens, will der GWB der Jugend Gelegenheit zur Ertrüg-ung des Geistes geben. Für die Leibesübungen wird heute verhältnismäßig schon viel getan, die geistige Ertrügung im Wettkampf, soll daher den Gegenpol bilden. Wenn auch den besten Kämpfern als Lohn die Preise winkten, soll doch letzten Endes den Wettkämpfern damit Gelegenheit geboten sein, sich selbst und ihre Leistungen zu erkennen. In er-freulichem Maße haben gerade die öffentlichen Stel-len, den Bestrebungen des GWB Beachtung und weitgehendste Unterstützung geschenkt, von der Regie-rung angefangen bis zu den Schulen. Den Wett-kämpfern wünsche der Redner besten Erfolg. Er über-gab schließlich die Leitung des eigentlichen Wett-kampfes dem Berufsschuldirektor Steinbach. Nun-mehr wurden den versammelten Wettkämpfern, 65 an der Zahl, die sich vorwiegend aus Berufsschü-lern zusammensetzten, es fehlte diesmal die starke Beteiligung der Volksschulen, die Wettkampfauf-gaben in Mappen überreicht. In zwei Klassenzimmern verteilt, gingen die Wettkämpfer nacheinander an die Arbeit, wobei Dipl. Handelslehrerin Wolff, Ge-werbeoberlehrerin Hollmann und Gewerbeoberlehrer Meurer den Wettkampfsleiter in der fachlichen Auf-sicht unterstützten. Nach 2 Stunden angestrengter Arbeit wurde der Wettkampf geschlossen. Beteiligt haben sich fast ausschließlich kaufmännische Ange-stellte bzw. Lehrlinge. Die Aufgaben erstreckten sich über Warenkunde, Kontorpraxis, Deutsch, Rechnen, Briefwechsel, Kurzschrift und Buchführung in drei verschiedenen Leistungsklassen. Die Aufgaben erfor-derten richtiges Denken und eine gute, schnelle Auf-fassung. Am Donnerstag tritt der Wettkampfaus-schuss zur Prüfung der Arbeiten zusammen. In ei-ner noch bekanntzugebenden Veranstaltung findet die Bekanntgabe des Ergebnisses und die Preisver-teilung statt.

Der Brühler Männer-Gesang-Verein hält heute abend seine letzte Konzertprobe für den am kommenden Sonntag im „Haus Belvedere“ statt-findenden Walzer-Abend ab. Es werden alle Sän-ger, auch die in der letzten Probe entschuldigten, bestimmt erwartet. Weiter erforderliche Vorver-kaufskarten können heute abend ebenfalls in Emp-fang genommen werden.

Die städtische freiwillige Feuerwehr hat wie-der einmal den Tod eines ihrer Jubilarmitglieder zu beklagen. Am vergangenen Samstag verschied nach langer, schwerer Krankheit der Wehrmann Jo-sef Mojenzweig, der der Wehr 28 Jahre als aktives Mitglied angehörte. Der Verstorbenen befaß die Eh-renurkunde des Feuerwehrverbandes der Rheinpro-vinz und das Ehrenzeichen des Preussischen Landes-Feuerwehrverbandes für 25jährige Dienstzeit in der Wehr sowie das staatliche Ehrenzeichen für Ver-dienste um das Feuerlöschwesen. Ehre seinem An-denken!

Die Kanalarbeiten an der Bochumer Straße sind beendet zur Freude der Fußgänger, die sich während der Arbeitszeit, die fast ausnahmslos in eine anhaltende Regenperiode fiel, über Mangel an Schmutz nicht zu beklagen hatten. Die Spuren sind allerdings auch jetzt noch zurückgeblieben.

Der D.N.B. Die Ortsgruppe Brühl-Kierberg im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hält am Samstag, den 31. d. M., abends 8 Uhr, im Saale „Zur Traube“ (Messigen) eine karnevalisti-sche Sitzung ab. Die Ausweisarten sind bei den Be-triebsvertretern erhältlich. (Siehe Anzeige).

Der gestrige Sonntag blieb zum größten Teil regentropfen. Der Morgen und auch der Mit-tag brachte einige, wenn auch kurze, sonnenhelle Stunden, die denn auch die lusthungrigen Spazier-gänger aus den Häusern lockten. Die Kälte — und was noch unangenehmer ist, die Regenperiode schei-nen sich wieder verschören zu wollen. Die Aussicht

ist besonders für solche, die leicht grippekrank wer-den, recht angenehm. Aber, wer weiß, wie lange es anhält! Zum Frühjahrsbeginn ist es naturgemäß noch zu früh; bis zu seinem Erscheinen hat es ein-stweilen noch gute Weile.

Schweinepest im Borgebirge. Aus ver-schiedenen Orten des Borgebirges, so aus Sechtem, Merken, Rösberg und Walberberg kommen Nachrichten von dem Ausbruch der Schweinepest. Die Merkmale zeigten sich, nachdem junge Ferkel, die von einem Händler aus Sechtem verkauft worden waren, in die Ställe eingeführt wurden. Die Mehr-zahl dieser Tiere ist bereits eingegangen. Mit Mil-d-sicht auf die Ansteckungsgefahr für den übrigen Schweinebestand wird zur Vorsicht beim Einkauf gemahnt. Die verendeten Tiere müssen nach gefe-slichter Vorschrift der Tiervernichtungsanstalt in Bonn zwecks Verbrennung zugeführt werden.

Heide: Die Schützengesellschaft Hubertus hält am Sonntag, 1. Februar, im Saale Lichtenberg eine karnevalistische Sitzung ab. Gehört schon sehr viel Mut zu einem derartigen mit großen Unkosten verbundenen Unternehmen, so ist andererseits zu be-grüßen, wenn die Gesellschaft an Stelle der sonst üblichen Maskenbälle einmal wieder dem rheini-schen Humor zur Geltung verhelfen will. Der Ein-trittspreis ist so tief gesetzt, um allen den Eintritt zu ermöglichen. Da die Gesellschaft gute hiesige und Kölner Kräfte verpflichtet hat, darf man überzeugt sein, daß ein wirklich genussreicher Abend geboten wird.

Reisende, löst rechtzeitig eure Zeitkarten! Im-mer wieder kann man beobachten, daß Reisende, die die Eisenbahn regelmäßig benutzen, ihre Monats-, Schülermonats-, Teilmonats- oder Arbeiterwochen-karten erst kurz vor Abgang der Züge lösen. Hier-durch entstehen immer wieder an denselben Tagen vor den Schaltern, die mit Recht so gefürchteten Schlangen, Reisende, die Fahrkarten des gewöhn-lichen Verkehrs kaufen wollen, werden durch Zeit-kartenreisende unnötig aufgehalten, und Beschrän-ken über mangelhafte Abfertigung sind dann nicht selten die Folge. Die Reichsbahn hat hier Abhilfe geschaffen, indem sie den Verkauf von Monats- und Schülermonatskarten vom 25. des Vormonats beginnt. Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten werden schon vom Freitag der Vorwoche an ausge-geben. Eine große Zahl von Reisenden scheint über den Vorverkauf nicht unterrichtet zu sein, da es fast unverkennbar ist, daß gerade in letzter Minute so viel Zeitkarten gekauft werden. Wenn auch anzuneh-men ist, daß heute nicht jeder Zeitkartenreisende 5 oder 7 Tage vorher noch über den Preis seiner Fahrkarte verfügt, so sollten doch alle Reisende von dem Vorverkaufrecht Gebrauch machen, die dazu in der Lage sind und meist nur aus Bequemlichkeit davon Abstand nehmen. Bei gutem Willen der Rei-senden ließe sich der Verkauf der Zeitkarten über mehrere Tage verteilen und das Gedränge an den Fahrkartenschaltern an bestimmten Tagen würde wegsallen.

Aus dem Gerichtssaal

Brühl 26. Jan. 1931.

Strafgericht vom 23. Januar 1931.

Wegen Bettel wurde ein Angeklagter zu 5 RM Geldstrafe oder 1 Tag Haft und in die Kosten verurteilt.

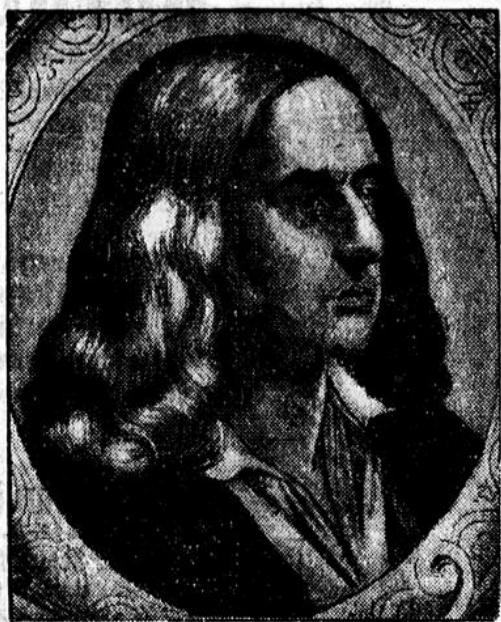
Einspruch hatten 3 Angeklagte erhoben gegen einen Strafbefehl, wonach sie wegen Körperver-letzung zu Freiheitsstrafen verurteilt waren. Durch ihren Einspruch erhofften sie die Umwandlung in eine Geldstrafe. Sie waren ihrer Tat geständig, aber weil sie sich auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hatten, und mit dem Inhaber des Lokals wegen Erlass des Schadens sich nicht ins Benehmen gesetzt hatten, so wurde ihnen von dem Gericht der wohlgemeinte Rat gegeben, dies zunächst zu tun. Die Verhandlung wurde infolgedessen ver-tag.

Wegen Diebstahls wurde ein Angeklagter zu einer Woche Gefängnis verurteilt. 2 der Strafstat Mit-an-geklagte wurden freigesprochen. Der bestohlene Zeuge wurde wegen Ausbleibens in diesem Termin zu 20 RM Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verur-teilt.

Zwei Angeklagte, die sich wegen Diebstahls zu verantworten hatten und geständig waren, erhielten 6 bzw. 5 Monate Gefängnis. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, weil, wie sie angaben aus Not gehandelt hätten, trotzdem sie wiederholt vorbe-straft waren.

Für 125 RM Wein hatte ein Angeklagter bezo-gen und nicht bezahlt. Wie der Beschuldigte angab, wäre er durch die schlechten Einkommensverhält-nisse zu einer Bezahlung nicht in der Lage gewesen. Wenn er aber Arbeit hätte, würde er seinen Ver-pflichtungen nachkommen. Durch diese Aussage wurde die Angelegenheit um ½ Jahr vertagt.

In Abwesenheit wurde gegen einen Angeklagten wegen Körperverletzung verhandelt. Der Beschul-



Vor 150 Jahren wurde Chamisso geboren.

Walbert von Chamisso, der Dichter des „Peter Schlemihl“, der bedeutende Dichter und Balladen-schreiber erblickte vor 150 Jahren, am 30. Januar 1781, das Licht der Welt. Chamisso, der großes Interesse zur Naturwissenschaft hatte, war eine zeitlang Assistent am Berliner Botanischen Institut. Seine Forschungsreise um die Erde beschrieb er in der „Reise um die Welt“.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat! Bevorzugt deutsche Ware! Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Bei Hustenqual
Em-eu-kal
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

bigte gibt die Tat zu. Er wurde deshalb zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wagen Diebstahl mit Kurzwaren ohne Gewerbeschein erhielt ein Angeklagter 25 RM Geldstrafe. Er hatte gegen einen Strafbefehl von 20 RM dieserhalb Einspruch erhoben, mußte aber im heutigen Termin die Tat insoweit eingestehen, daß er den Versuch zum Verkauf von Waren gemacht hatte.

Kirchliches

Exercitien in Godesberg a. Rhein.

Im Monat Februar finden im St. Leonhardshaus folgende Kurse statt: Für berufstätige Damen vom 2. bis 6. Februar. Für Akademiker vom 20. bis 24. Februar. Beide Kurse werden von Jesuitenpatres gehalten. Anmeldungen möge man möglichst umgehend an die Schwester Oberin senden.

Sport

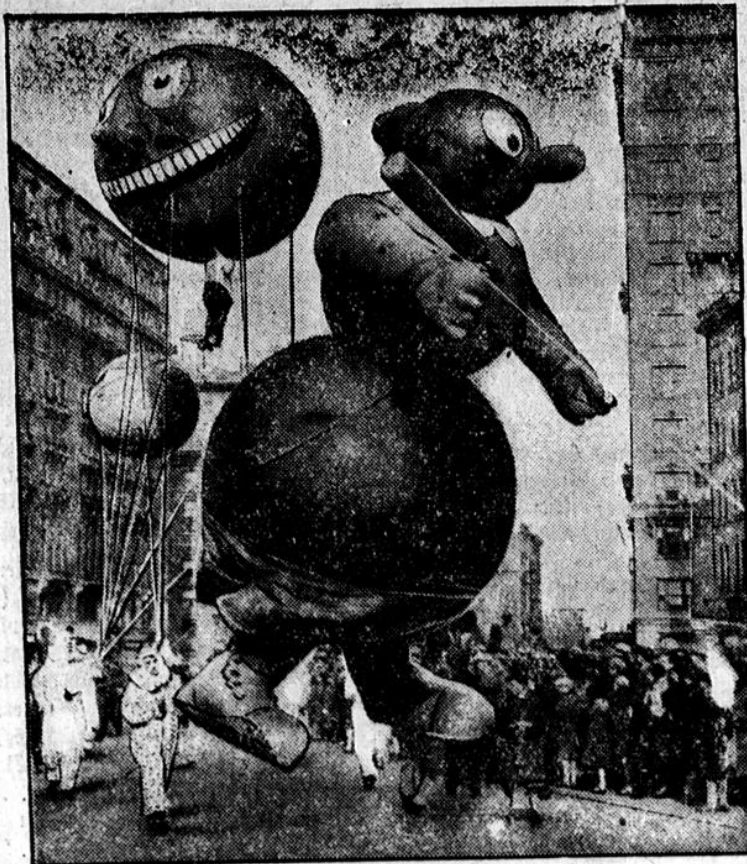
Schwimmen. Trotz größter Bemühungen ist es nicht gelungen, für den Brühler Schwimmklub 23 einen besonderen Übungsabend in Hürth zu bekommen. Das Schwimmen wird daher wie bisher Donnerstags durchgeführt. Der Turabend ist vom 27. Januar ab regelmäßig jeden Dienstag von 6 bis 8 Uhr in der Karlsballe. Die Mitglieder werden an den Übungsstunden recht zahlreich erwartet.

R. V. D. 07 — Brühler Sportverein 6:2.

Zum Klubkampf war Brühl mit der 1. und 2. Mannschaft bei 07 in Köln. Während von der A-Mannschaft an die Mannschaft fast komplett war, zeigte sich der Sturm zusammengewürfelt. Es war daher kein Wunder, daß die heute gut aufgelegten Kölner ein überlegenes Spiel vorführten, daß sie verdient gewannen. Die Torzahl erscheint reichlich, ein 4:2 wäre wohl richtiger gewesen. — Anders die 2. M. Trotzdem sie wiederum ihre besten Leute an die 1. Einheit als Ersatz abgeben mußten, zeigten sie ein fortgeschrittenes Spiel, das sie zum Schluß auch verdient mit 7:2 gewonnen haben.

Fr. Turn- u. Spielverein Brühl — Weßling 10:1.

Mit einer Bombenüberrumpfung warteten die Heimischen auf. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Leute vom Rhein mußten sie sich gefallen lassen, daß Brühl in regelmäßigen Abständen seine Tore schoß. Der Sieg war voll und verdient wenn auch in dieser Höhe etwas reichlich.



Die Karnevals-Prinzen von New York.

Riesige Gummipuppen wandeln zur Faschingszeit durch die Straßen der Wolfenbüttelerstadt, und halb New York zieht hinter ihnen her, um den nötigen Frach um ihre Höhen, die „aufgeblasenen“ Karnevals-Prinzen, zu vollführen.

Bücherchau

Das beste Rezept für Wiener Faschingskrapfen teilt Marianne Stern in einer Plauderei des Februarheftes von Welhagen u. Klafings Monatsheften mit. Es lautet:

Vorbedingung: Küche und alle Geräte müssen gewärmt sein; die Krapfen sind vor jedem Aufzug zu bewahren.

Zutaten: 40 Gramm Butter, 4 Eidotter, 1 Eßlöffel Rum oder Kognak, 1 Eßlöffel Sahne, 1 Prise Salz, 2 Eßlöffel gesiebtes Zuckermehl, 1 Liter Milch, 20 Gramm Hefe, 280 Gramm feinstes, gesiebtes Mehl, ¼ Pfund Aprikosenmarmelade; zum

Ausbacken Schmalz und Rindsfett (ausgelassene Butter) gemischt, ein kleines Stüchchen Wachs.

Zubereitung: In einem vorgewärmten Weibling treibt man die Butter flammig ab, rührt langsam die Eidotter dazu. Dann fügt man den Rum, die Sahne, Salz, Zuckermehl daran, rührt die Milch, in der man die Hefe aufgelöst hat, lauwarm dazu, gibt das vorgewärmte Mehl daran und schlägt den Teig fest ab, bis er Blasen wirft und ganz glatt und glänzend ist. — Man läßt ihn an warmem — nicht heißem — Ort zugedeckt gehen, bis er das Doppelte seines Volumens erreicht hat. Dann schüttet man ihn auf ein bemehltes, vorgewärmtes Brett, treibt ihn fingerbild aus, sticht mit einem größeren runden

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag den 27. Januar 1931.

6.45—7.00 Leibesübungen. 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Bajerlandsmeldungen und Zeitangabe. — 10.40 Funterwerbungen mit Schallplattenkonzert. — 11.20 bis 12.00 Musikalischer Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50—16.20 Kinderstunde. — 16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk. — 16.30—17.00 Aus Leben und Erziehung. — 17.00—18.00 Beipersonal. — 18.15—18.35 Für den Landwirt. — 18.40 bis 19.00 Giuseppe Verdi. — 19.00 Wetterbericht Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Rom Tage. — 19.25 bis 19.45 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. — 19.45 bis 20.30 Meister der Operette. — 20.30 Sinfoniekonzert. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Funtfülle.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, in seinem unerforschlichen Rat, heute Morgen 7.30 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren treuergebenden Vater, Pflegevater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Josef Rosenzweig

infolge eines schweren Leidens, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Schafen Fr. Euskirchen, Köln und Bonn, den 24. Januar 1931.

Die feierlichen Exequien sind am Dienstag, morgens 8.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl.

Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Wallstraße 9 aus statt.

Statt besonderer Anzeige



Sankt und gottesgegeben entschlief Samstag Abend 9.30 Uhr, meine liebe unvergessliche Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Anton Haffen

Anna geb. Zimmermann,

im 47. Lebensjahre.

Sie starb nach langer Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Seide-Kierberg, Brühl, Bonn, Endlich, Vödem, Wingersdorf, Ruppelsdorf, Dresden, den 26. Januar 1931.

Die feierlichen Exequien sind Mittwoch, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche in Seide; anschließend in die Beerdigung vom Sterbehause Barbarastraße 33 aus.

Die hautverjüngende

Zuckooh-Creme



das histo-biologische Haut-Pflegemittel macht Ihre Haut über Nacht schneeweiß und zart. Ganz bestimmt! Preis 35, 50, 75 Pfg. und Mk. 1.—. Zuckooh-Creme-Seife 70 Pfg. Überall erhältlich.

in Brühl in der Alten Kurfürsten-Apotheke und bei P. Schmitter, Drogerie, Kölnstraße 15

Größere Telefon-Fabrik

sucht für Brühl und Umgegend

einen Vertreter

welcher über Kenntnisse in der Telefonbranche verfügt.

Schriftl. Angebote unter Ver 137 Werbeschlüssel Ann-Exped. Köln, Niebelerstraße 31a

Auipolstern v. Matratzen u. Sofas

sowie alle Dekorationsarbeiten empfiehlt

Ant. Bergmann Polsterer Dekorateur

Brühl Markt 20

Zinsloses, unkündbares Kapital

zum Neu- oder Umbau, Kauf von Grundstücken, Häusern und Eigenheimen, Ablösung von Hypotheken etc. gibt Ihnen die

Bausparkasse „Aufbau“

Köln, Hohe Pforte 4 Tel. 226690 u. 229261

Besuchen Sie unsere Sprechstunden

Mittwochs von 5-9 Uhr

Brühl, Kölner Hof, Kölnstr. 14

Rat und Auskunft, Drucksachen kostenlos.

Schöne junge

Schweine

abzugeben.

Jos. Doll, Brühl

Wingersdorfstr. 119.

Baustelle

Königsstraße gelegen an verfallenen Df. unt. 2000 an die Geschäfte.

Gasofen

in Brühl, 23.50, fabrik. Kinderbett (Korbgef.) in Brühl, 12.50, au. verl. 30.50, sagt die Geschäfte. 241.

Erstklassiges

Eldenschlafzimm.

modernste Ausführung umständelbar billig zu verkaufen

Königsstraße 21, 1. Etg. Beilichtigung an jed. Bett.

Leistungsfähige

Großbäckerei sucht

Gehilfen zur Abnahme von La. Brot u. Backwaren. Suchst. u. 25 697 a. d. Geschf. erb.

1 2 Bett

und 1 Kleiderschrank gut erhalten, billig zu verkaufen.

Brühl, Kempischhofstr. 12.

Zeitungs-

Makulatur

hat billig abgegeben

Brühler Zeitung.

Einfamilienhaus

in Brühl od. Umgeg. mit etwas Garten bei 4-5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. W 1191 an die Geschäfte.

3 Zimmer-Wohnung

von jung. Eheleuten am liebsten Brühl Wingersdorf gesucht. Sichere Miete.

W. sagt d. Geschf. 235.

Küche u. 1 Zimmer

im Unterhaus zu verm. Wo sagt d. Geschf. 240.

Schneiderin

fertigt Damen- u. Kindergarderobe in u. außer dem Hause zu sehr mäßigen Preisen an.

Gabiet 26.

Zuverlässiges sauberes

Mädchen für Küche und alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht. Zu ertrag. in der Geschäftsstelle 239.

Die Auslagen

welche ich gegen Herrn Geberin Frau. Grube Brühl gemacht habe nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.

Jos. Müller, Brühl.

Städtische Feiw. Feuerwehr.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Samstagvormittag unser treuer Kamerad, Wehrmann

Josef Rosenzweig

Der Verstorbene gehörte der Wehr 28 Jahre als aktives Mitglied an. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Brühl, den 26. Januar 1931.

Der Chef der Wehr: Der Führer der Wehr: Greerids, Breuer.

Bürgermeister. Oberbrandmeister.

Die Wehrkameraden treten zur Teilnahme an der Beerdigung morgen vormittag 8.45 Uhr im Hofe des Gaswerkes an. Nach Möglichkeit wollen die Kameraden auch an den Exequien um 8.15 Uhr in der Pfarrkirche teilnehmen.



ROHLOFF altbewährte

PRIVAT-HANDELSCHULE

Beginn: Anfang jeden Vierteljahres

Ausführliche Prospekte und Auskünfte kostenfrei

Die Schulleitung: Dr. rer. pol. A. ROHLOFF

Telefon: 22 85 04 · KÖLN, Agrippastr. 13

SEIT 1895

Sport-Beilage

Die WGB.-Großvereine tagten.

Die Sitzung der Sonderliga-Vereine fand einmütig auf dem Boden der Dresdener DVB.-Beschlüsse. — Die DSB. tagte in München.

Einer für alle, alle für einen.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorf-Sonderligaverbände versammelten sich am Sonntagabend in Düsseldorf 89 Vereinsvertreter aus den Bezirken Rhein, Berg-Mark, Ruhr und Niederrhein, um in gemeinsamer, ehrlicher Aussprache Stellung zu nehmen zu dem Zustand, der durch den Beschluß der WGB.-Tagung am 18. Januar hinsichtlich der Amateure- und Speisefrage geschaffen wurde. Ströbele (Düsseldorf) führte in seinen einleitenden Worten noch einmal aus, wie der Beschluß auf der Düsseldorf-Tagung eigentlich zustande gekommen sei, demzufolge sich der Westdeutsche Spielverband auf den Amateur reinigten. Waffers festlegte, daß der Beschluß in dieser Angelegenheit ganz anders gelaufen hätte und daß der WGB.-Vorstand die neue Lage als völlig unhaltbar bezeichnen habe.

Nachdem zwischendurch J. J. J. (Köln) interessante Ausführungen über die Gründe seines Austritts aus dem WGB.-Vorstand gemacht hatte (auf der Düsseldorf-Tagung war dazu infolge beschränkter Redezeit keine Gelegenheit), gab es eine längere Debatte, bei der die Vereinsvertreter einstimmig der Meinung waren, daß dieser (alte) neugeschaffene Zustand der heutigen Wirtschaftslage und den Verhältnissen im deutschen Fußballsport keineswegs gerecht wird. Es wurde schließlich einem von J. J. J. (Köln) formulierten

Antrag zugestimmt, der nichts mehr und nichts weniger verlangt, als beim WGB. auf eine Umkehrung des Düsseldorf-Beschlusses hinzuwirken.

Über die Wege, die gegangen werden müßten, war keine rechte Einigung zu erzielen, doch wurde eine später gewählte Kommission beauftragt, gangbare Wege mit dem WGB.-Vorstand, dem ja der Beschluß der Versammlung auch nicht recht war, ausfindig zu machen.

Einstimmig sprachen sich die Vereinsvertreter gegen eine Einführung des Berufs-Spielerturnus aus.

Man war sich klar, daß das zu nichts Gutem führen könne. Meinungsverschiedenheiten gab es in dieser Frage keine.

Lebhafter ging es dann schon zu, als es darum ging, die Speisefrage festzulegen, bzw. vorzuschlagen, die für die westdeutsche Fußballbewegung tragbar erscheinen würden. Es gab hier viele Redner, aber auch ebenso viele Meinungen. Schließlich kristallisierten sich drei Vorschläge, die zur Abstimmung standen.

1. Anerkennung der Dresdener Beschlüsse des DVB mit Speisefähigen von 7,50 Mark für Spiele am Ort und 15 Mark für Spiele auswärts, wobei die WGB.-Vereine zu verpflichten wären, dem WGB. mitzuteilen, welchen Betrag (bis zu diesen Sätzen) sie gewillt wären, ihren Spielern zu zahlen. Diese auszugegebenen Sätze dürften dann nicht überschritten werden.

2. Speise der Düsseldorf-Arbeitsgemeinschaft (5 Mark und 2 Mark für Training, also 7 Mark generell).

3. Speisefähigkeit lt. WGB.-Vorschlag in Düsseldorf (8 und 6 Mark).

Bei der Abstimmung ergab sich die überraschende Tatsache, daß für keinen Antrag eine Mehrheit erzielt wurde, da dem einen das nicht paßte und dem anderen das nicht. Es fand dann nach längerem Ausschütteleinigen J. J. J. ein Antrag Annahme, sich ganz auf den Boden der Dresdener Beschlüsse zu stellen, aber die Sperre für bei Spielerwechsel auf zwei Jahre festzulegen.

Den Vereinen solle es natürlich freistehen, bis zu den Höchstfähigen der Dresdener Beschlüsse Speise an ihre Spieler zu zahlen, je nachdem es in der Möglichkeit des Vereins liegt.

Einig war man sich darin, daß es in der Praxis im allgemeinen wohl kaum vorkommen dürfte, so hohe Sätze zu zahlen, da die Vereine dazu einfach nicht in der Lage wären. Um aber bei besonderen Anlässen an eine niedrigere, begrenzte Zahl nicht gebunden zu sein, also aus Gründen der Flexibilität, akzeptierte man die Dresdener Speisefähigkeit mit der bekannten Erweiterung hinsichtlich der Sperre.

Man unterließ sich auch darüber, was geschähe, wenn vorerst keine Möglichkeit gegeben sei, den Düsseldorf-Beschluß der Hauptversammlung umzusetzen oder außer Kraft zu setzen. Nun, die Vereinsführer befanden sich hier eine seltene Einmütigkeit, indem sie die Meinung vertraten, daß dann eben

einer für alle und alle für einen einstehen müßten.

d. h. auf gut deutsch: wenn ein Verein, der sich an den Beschluß nicht hält, vor die Spruchkammer zitiert wird, daß dann alle anderen sagen, wir tun dasselbe. Mit Recht darf man nun auf

die weitere Entwicklung der Dinge gespannt sein. Die Kommission, die dem Verbandsvorstand auf seiner nächsten Sitzung die Beschlüsse der in Düsseldorf versammelten Vereinen unterbreiten wird, setzt sich aus folgenden sechs Herren zusammen:

- Frankenstein (Köln).
- Ströbele (Düsseldorf).
- Böcking (Essen).
- Spickerhoff (Sternstraße).
- Dr. Moll (Machen).
- Beit (Wuppertal).

Körnig schlägt Cammers

Das Frankfurter Hallenporzellan.

Frankfurt, 25. Januar.

Ein in jeder Weise glänzender Erfolg war dem Frankfurter Hallenporzellanfest beschieden. 10 000 Zuschauer wohnten den Kämpfen in der großen Festhalle bei, die über 700 Käufer in den einzelnen Kämpfen am Start sah.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Sprinter-Dreikampf, der das mit Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen Helmuth Körnig und dem Turnermeister Georg Cammers brachte. Den ersten Lauf gewann

Körnig sicher vor Cammers (Oldenburg) und Jonath (Hannover).

Einen nicht ganz regulären Verlauf nahm der zweite Start. Körnig und Cammers starteten zu früh, der Charlottenburger stoppte in Erwartung des Abhusses und schon hatte sich Cammers einen Vorsprung gesichert, der zum ersten Platz reichte.

Die Entscheidung im dritten Lauf sah Körnig in glänzender Form. Er legte mit einem halben Meter Vorsprung in der Zeit von 6,7 Sekunden für 60 m. — Körnig blieb somit Sieger im Gesamtresultat mit 17 Punkten vor Cammers 16, Jonath 12 und dem Duisburger Fühler-Pieper 7 Punkte.

Sirichfeld (Altenheim) hatte wieder einmal Beweise seiner Formverbesserung zu geben. Von sechs Würfeln gingen vier über 15 m, der Sieg fiel dem deutschen Rekordmann mit 15,55 Meter sicher zu.

Dr. Pelzer ist in dieser Hallensaison glänzend in Fahrt. Obwohl er am Start des 1000-m-Laufes 2 m verlor, war ihm der Sieg nicht zu nehmen. Im glänzenden Schlussputz verwies er Wichmann und Datz (SC Charlottenburg) auf die Plätze.

Eine Ueberraschung brachte Helbig 2, der die 3000 m vor seinem Bruder gewinnen konnte. Helbig hatte im Hürdenlauf keine nennenswerte Konkurrenz.

Im Zeichen von Los Angeles.

Die Deutsche Sportbehörde hielt ihre Hauptauschusssitzung ab. — Wirtschaftsnote und die Olympiavorbereitung.

Bier Länderkämpfe 1931. München, 25. Januar.

In München fand am Samstag und Sonntag die Hauptauschusssitzung und Wahlversammlung der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik statt, die übrigens im Verlauf der Wahlversammlung ihren Namen in „Deutsche Sport-Behörde, für Leichtathletik — Handball und Sommerspiele“ abzuändern beschloß.

An der Hauptauschusssitzung, die bereits am Samstag stattfand, nahmen die Vertreter der Verbände teil, lediglich der Västernorrlands fehlte. Außerordentliches Interesse fand der Jahresbericht 1929-30, dem die Anwesenden volle Anerkennung zollten.

Auch der Kassenbericht darf als recht erfreulich bezeichnet werden.

Vor allem wurde hervorgehoben, daß eine Restschuld von den Olympischen Spielen 1928 nunmehr endgültig beglichen werden konnte. Außerordentliche Sparlichkeit und eine Reihe günstiger Umstände trugen hierzu nicht unwesentlich bei.

Eng miteinander verbunden sind die Punkte Olympia-Vorbereitung und Haushaltsplan. Die Stärke einer olympischen Athletik-Vertretung hängt in jeder Weise von der wirtschaftlichen Lage ab, dennoch erkannte man allgemein an, daß eine Beschickung der Olympischen Spiele bei den wirtschaftlichen Verhältnissen in der Zahl vorerst nicht zu bestimmen ist, nennigleich eine Vertretung im nationalen Interesse notwendig erscheint. Alle europäischen Nationen werden mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Es soll zunächst eine deutsche Auswahlmannschaft bestimmt werden.

Durch Ausbildung in Sammelkursen wird dieser Vertretung, die allmählich auf eine bestimmte Zahl verringert wird, die Bedeutung einer Kerntruppe gleichkommen.

Bedeutende Kämpfe gegen das Ausland sollen den Auswärtsspielen die notwendige Härte und Rennerfahrung bringen.

Man bedauerte im Zusammenhang mit dieser Frage die geringe Unterstützung der Leichtathletik durch den Olympischen Ausschuss und wird von Seiten des DSB.-Vorstandes bemüht bleiben, bestmögliche Forderungen der deutschen Leichtathleten in dieser Hinsicht gebührend zu vertreten.

Die Mittel für die Vorbereitung der deutschen Leichtathleten wurden zunächst genehmigt, doch benötigt man im wesentlichen die Unterstützung durch den Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen, mit dem in weitere Verhandlungen getreten werden soll.

Weit fächer macht sich die wirtschaftliche Notlage noch beim Haushaltsplan 1932 bemerkbar. Wenn irgend möglich, wurden beträchtliche Einsparungen vorgenommen. Alle Angestellten-Gehälter hat die DSB. um 6 Prozent gekürzt, Streichungen im Handball-Bat, Etat für Werbetätigkeit, Reisen des Vorstandes und der Ausschüsse sind vorgenommen worden, aber alle diese Ansätze vermögen doch nicht, den Haushaltsplan zu balancieren. Der buchmäßige Fehlbetrag wird sich auf 33 000 Mark belaufen, durch größere Wettkämpfe hofft man aber, diese Summe herabsetzen zu können.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

Am 1. und 2. August kämpfen Turner und Sportler erstmalig gemeinsam um deutsche Meistertrophäen, die Frauen tragen ihre Meisterschaften am gleichen Tage gemeinsam in Magdeburg aus.

Die Terminliste für die Saison 1931 umfasst an erster Stelle vier Länderkämpfe. Deutschland : Frankreich lautet die Devise am 6. September in Paris.

In Hannover wird am 26. April die deutsche Badminton-Meisterschaft ausgetragen, die Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen steht am 4. Oktober in München auf dem Programm.

Die Wahlversammlung.

Die Wahlversammlung am Sonntag gab ein Bild von der großen Arbeitsfähigkeit der Deutschen Sport-Behörde im abgelaufenen Geschäftsjahr. In seinem Jahresbericht hob der Vorsitzende der DSB., Rechtsanwalt Lang (München) die Notwendigkeit einer Unterstützung der notleidenden Vereine durch Staat und Gemeinde in den Vordergrund. — Sportwart Ritter von Salt betonte, daß die DSB. unter dem Motto „Haltung der Schlagfertigkeit der Wettkampfmannschaften gearbeitet und große Erfolge zu verzeichnen habe.“

Einige verdienstvolle Mitglieder wurden mit der Ehrennadel der DSB. ausgezeichnet.

Die Neuwahl des Vorstandes

nahm nicht allzu lange in Anspruch. Rechtsanwalt Lang wird auch im kommenden Jahre die Geschäfte der deutschen Leichtathleten leiten. Stellvertreter sind Helbig (Weimar) und Klose (Duisburg). Weiterhin bilden den Vorstand: Schatzmeister Kartini (München), Hauptportwart Ritter von Salt (München), Spielwart Burmeister (Hamburg), Wetzlarer Krause (Berlin) und Steinhof (Braunschweig). — Vorsitzender des Frauen-Ausschusses ist wieder Dr. Bergmann (Berlin), den Jugendausschuss führt Professor Steffen (Lübeck).

Die Frage der olympischen Vorbereitung

wurde dann noch einmal vor dem großen Forum ausgetrocknet. Nationale Gründe erfordern über alle Schwierigkeiten hinweg eine deutsche Vertretung. Jedoch darf nicht vergessen werden (wie Rechtsanwalt Lang hervorhob), daß es sich hier um eine Lebensfrage der DSB. handelt. Die deutschen Leichtathleten werden nur dann in Los Angeles vertreten sein, wenn die Vorbereitungen in jeder Weise reiflos erfüllt sind.

Die anwesenden Vertreter der Stadt München wurden von der DSB. nach einer offiziellen Begrüßung geehrt. Tagungsort der nächsten Wahlversammlung ist Köln.

Fußball-Tunk.

In Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Ruhr-Bezirk:	
Gruppe A.	
WBB. Linden : Westfalia Herne	2:4
Germania Bochum : Sport-Einsler 04	1:0
Schalke 04 : Sportfreunde Essen	2:2
Schalke 06 : Essen 99	5:3
Gruppe B.	
Gelsenkirchen 07 : STB. Werne	0:2
Castrop 02 Union Gelsenkirchen	0:4
Rot-Weiß Essen : Schwarz-Weiß Essen	2:2
Germania Herne : W. Altenessen	2:2
Sportfreunde Dortmund : TuS. Bochum	4:1
Berg-Mark-Bezirk:	
TKU Düsseldorf : Fortuna Düsseldorf	1:5
SSB. Oberkassel : Ratingen 04	1:1
WfL. Venrath : Viktoria Düsseldorf	7:0
Gersheim 08 : W. Düsseldorf	5:1
Gruppe Berg.	
SVg. Varmen : 1. SVg. Solingen-Gräfrath	2:0
FC. Schwelm : Schwarz-Weiß Varmen	2:1
Germania Elberfeld : FC. Solingen 95	1:1
Westfalen-Bezirk:	
Gruppe West.	
SpVg. Herten : SC. Münster 08	2:0
Borussia Rheine : Union Recklinghausen	3:0
Viktoria Recklinghausen : VfL. Osnabrück	4:1
Sparta Nordhorn : Westfalia Scherlebeck	5:3
Gruppe Ost.	
Arminia Bielefeld : VfB. Bielefeld	1:1
Union Herford : Westfalia Ahlen	7:2
SC. 08 Unna : Teutonia Lipstadt	1:1
Hammer SpVg. : Bielefeld 08-07	4:1
SV. Ahlen : Paderborn 08	6:0
Rhein-Bezirk:	
Gruppe 1.	
Vonner TB. 60 : Kölner BC.	5:7
Spvg. Köln-Süd : 07 Grün-Weiß Biersen	4:2
SV. Vikarath : Bonner FC.	1:3
Vingst 05 : SSB. Troisdorf	2:1
Gruppe 2.	
Rhenania Köln : Alemannia Aachen	0:2
Mühlheimer SV : Viktoria Rheind.	3:1
Blau-Weiß 08 Köln : Dürener SC. 03	3:3
Vergisch-Bladbach : VfR. Köln	3:3
Niederrhein-Bezirk:	
Gruppe A.	
Union Krefeld : Homberger SpV.	2:1
Weidericher SpV. : Duisburg 08	4:1
Duisburg 99 : VfB. Speldorf	2:0
Gruppe B.	
SpVg. Sterkrade : Hamborn 07	6:5
Duisburger SpV. : Weiderich 08	3:1
Rafensport Oberhausen : Duisburg 88	8:1

Fußball im Reich

Südwestdeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

Runde der Meister:	
SpVg. Jülich : Union Böckingen	2:2
SV. Waldhof : Bayern München	4:1
Trostrunde Südost:	
Stuttgarter Kickers : 1. FC. Nürnberg	3:2
VfR. Jülich : 1. FC. Pforsheim	0:4
SV. München 60 : Schwaben Augsburg	8:1
Trostrunde Nordwest:	
VfL. Neckarau : FC. Saarbrücken	1:2
Union Neudorf : VfL. Ludwigshafen	3:1
VfL. Neu-Utenburg : Rot-Weiß Frankfurt	2:2

Berlin.

Meisterschaftsspiele.

Berlin A:	
Buck 04 : Sertha-BSC.	3:3
Norden-Nordwest : Viktoria 89	2:4
Berlin B:	
Berliner SV. 92 : Meteor	6:1
Tennis-Borussia : Spandauer SV.	2:0
Pommern:	
Polizei Stettin : Stettiner SC.	3:2

Fußball in Norddeutschland.

Hamburg-Altona.	
St. Pauli Sport - Hamburger SV	0:2
Viktoria - FC St. Pauli	4:1
Volgare - St. Georg	4:0

Lebensabend Leben

Linn
Hündin Künznonil

Herrn Mordlachers Rückkehr Humoreske von Alfred Rein

Mit Herrn Mordlacher war es nicht mehr auszuhalten. Zu Hause nicht und im Kontor nicht. „Sie müssen ausspannen“, hatte Profurist Dorschwein nach einer erregten Debatte gesagt und war schleunigst zur Tür hinausgeschossen. Zitternd setzte sich die niedliche Stenotypistin Tutta Schulze, echte Greta Garbo-Imitation, an ihre Maschine, wenn sie zum Diktat hereingerufen wurde. Ach, der bärbeißige Chef sah nicht in ihre dämonischen Augen, er wettete sofort drauf los: „Stz, stz, Sie langsame Suse!“

Zu Hause als Herr Mordlacher nur noch allein. Von unzertrümmerbaren Blechtellern. Denn nichts schmeckte ihm mehr, und an allen Menschen und Dingen ließ er auch hier seinen Verrger aus. Gewiß, die Geschäftslage war gespannt — aber nicht besorgniserregend. „Es ist schon die reine Manie“, sagte Frau Sibylla Mordlacher dem Hausarzt. Und die Tochter Eva bestätigte es: Gestern habe er Hans-Günther von Rosenow verprügelt, einfach verprügelt, als er das Wärschen armumschlungen auf dem Sofa fand. Dabei sei sie doch achtzehn und Hans-Günther auch beinahe erwachsen.

Aber endlich fuhr Herr Jonas Mordlacher. Ließ sein Haus, sein Kontor, sein Barenlager im Süden und landete in einem stillen bayerischen Bergdorf. Fing auch dort zu kratzen an. — „Hä?“ machte sein Wirt. „Na dös is mir aber doch a wengertl zu staubumm!“

Mordlacher schimpfte einen Tag. Der Wirt konnte es besser. Am zweiten schimpfte der Gast schon weniger. — Als ihn am dritten nach einem kurzen Aufbegehren die bayerische Wirtsfrau am Kragen packte und kurzerhand zum Fenster hinaus in den Misthaufen fallen ließ — — von da an wurde Jonas Mordlacher ein lächelnder, höflicher Kavallerier.

So sahen ihn die Angehörigen und Angehörigen wieder.

„Bitte, Fräulein Schulze, kommen Sie doch zum Diktat, sobald es Ihre Zeit erlaubt.“ — Und lächelte.

„Das schmeckt ja entzückend“, lobte Jonas das Mittagessen. Wie oft hatte er früher über Kalbsköpfe mit Stangenpöbel geschimpft; wenn er aber an die ohne viel Delikatesse zubereiteten Beefsteaks und Hagen bei seinem laugroben Bergwirt dachte, mündete es ihm herzlich.

Der Doktor war stolz: „Habe ich das Richtige getroffen? Sie sind wie ausgewechselt! Ja, es war höchste Zeit, Ferien zu machen. Es geht gut?“

„Ja, gewiß — nur so ein komisches Unbehagen.“

„Darm? Herz?“

„Nein, ich fühle mich gesund, aber nachts kann ich schlecht schlafen, immer wache ich auf; und dann fehlt mir etwas, ich weiß nicht recht, was.“

„Aber wir wollen doch nicht hypochondrisch sein, Herr Mordlacher! Sie sehen prächtig aus und sind die Ruhe selbst.“

Doch auch den anderen war nicht ganz behaglich zumute. „Man weiß gar nicht, woran man bei ihm ist. Eines Tages kündigt er uns mit freudlichem Lächeln“, sagte der Profurist.

Und Eva, das Töchterchen, sagte: „Daß Hans-Günther von Papa geprügelt wurde, war gewiß nicht schön. Aber da konnte er sich sagen: Mir ist Unrecht geschehen; Herr Mordlacher wird ein schlechtes Gewissen haben und mich dulden. Doch gestern sagte Papa mit dem höflichsten Ton der Welt: Mein lieber Herr von Rosenow, es ist Ihnen doch kaum erwünscht, daß ich einmal mit Ihrem hochverehrten Herrn Vater unterhalte, wie Sie Ihre Studienzeit verbringen?“

Und auch Frau Mordlacher meinte, als sie die Blechsteller wegstellte: „Schließlich war man es schon so gewöhnt.“

Früher gab es Fünfminutengewitter und hernach heiteren Sonnenschein; jetzt herrschte im Haus und Kontor dauernd höfliche Schwüle.

„Wie ein Diplomat benimmt er sich“, höhnte Profurist Dorschwein. „Als wäre ich in der Gesandtschaft in Buenos Aires tätig.“

„Ja, und mir zählt er die Tippfehler nach. Früher schimpfte er dauernd und vergaß über dem Schimpfen nach den Fehlern zu sehen“, seufzte Fräulein Tutta.

„Wir müssen ihn reizen!“

Dorschwein vergaß einen wichtigen Auftrag zu erledigen. — Wenn das noch einmal vorkommen sollte — ich hoffe, daß dies bei Ihrer Tätigkeit nicht der Fall sein

wird — so bin ich leider gezwungen, Ihnen zu kündigen.“

Nichts von früher: „Sie Kamel! Sie dußlicher Kalbsköpfe!“

Fräulein Tutta goß aus Versehen mit Absicht Tinte über seinen Hemdärmel. Er lächelte: „Lassen Sie sich am nächsten Ersten von Dorschwein zehn Mark abziehen — für mein neues Hemd.“

Sie lachten und lachten. Endlich hatten

Günther im Bild

Beim Friseur



„So, mein Herr. Ist das Haar kurz genug geschnitten?“

„Ach, bitte, etwas länger!“

Andere Gesichter

„Verreisen Sie niemals?“

„Nein! Ich sehe nicht ein, warum ich verreisen soll.“

„Um einmal andere Gesichter um sich zu sehen.“

„Daran leide ich keinen Mangel. Meine Frau hat jede Woche ein anderes Dienstmädchen.“ J.S.H.

Eheliche Auseinandersetzung

Sie: „Ich habe mit dir nicht solche Enttäuschungen erwartet.“

Er: „Und du hast meine Erwartungen völlig enttäuscht.“

Sausfrauen-Genie



„Was kosten die Eier?“

„Achtzehn Pfennige das Stück, gnädige Frau; die angeknackten zehn Pfennige.“

„Na, gut, knicken Sie mir eine Mandel.“

Der kleine Schlauberger



„Papa! Willst du noch ein Stück Lortie essen?“

„Nein, danke, mein Kind!“

„So, Papa, nun frage du mich mal!“

sie es: sie mußten alle fehlen. Profurist, Sekretärin, Lauffunge, Lagerhalter. Da wird ihm die Galle schon hochgehen!

Sie setzten sich in das Restaurant dem Kontor gegenüber und warteten, daß er loswetterte. Doch Mordlachers Stimme erdröhte nicht.

Bald darauf sahen die Streikenden vier Streikbrecher das Haus betreten, die sich Mordlacher vom Arbeitsamt herbei telephoniert hatte. Maschinengellapper begann. Die Wartenden ließen schon den Kopf sinken. . . .

Da — — — o Bonne: Mordlacher schimpfte, brüllte!

Der kleine Bessler



„Ach, liebe Frau, schenken Sie mir doch dreißig Pfennige! Ich brauche soviel, um zu Vater und Mutter zu kommen.“

Dame (mitleidig): „Mein kleiner Kerl, hier hast du sie. Wo sind denn deine Eltern?“

„Im Kino.“

Kleineres Übel

„Hat Ihre Frau niemals versucht, dem Kind etwas vorzusingen, wenn es so schreit?“

„Doch.“

„Na — und?“

„Die Nachbarn haben erklärt, daß es ihnen lieber wäre, wenn das Kind schreit.“ P.P.

Das gelobte Männchen

Frau Wallenreuther besuchte gern Bälle und Festlichkeiten. Eine Bekannte von ihr, die weiß, daß bei Wallenreuthers kein dienstbarer Geist im Hause ist, erkundigt sich, ob sie denn von den kleinen Kindern so fort könnte.

„Aber natürlich“, sagt Frau Wallenreuther. „Mein Mann ist ja zu Hause.“

„Können Sie sich so auf Ihren Gatten verlassen?“

„Na und ob“, lautet die Antwort. „Der sorgt für die Kinder wie eine Mutter.“

Was ist der Unterschied . . . ?

Zwischen einem Licht und einer Frau? Wenn das Licht gepußt ist, brennt es heller; wenn die Frau gepußt ist, geht sie aus. P.P.

Im Café

Meyer: „Ich habe jetzt keine Zeit mehr! Ich muß heim, meine Binnenpost erledigen.“

Müller: „Binnenpost? Hast du ein Exportgeschäft und einen Binnenhandel daneben?“

Meyer: „Nein, aber ich habe zehn Briefe heute bekommen, die fangen alle an: Binnen acht Tagen müssen Sie bezahlen, sonst gehen wir mit Klage vor.“ J.S.

Der Schneeball



Und einer nach dem anderen verließ fliehenden Schrittes das Kontor.

Noch immer wettete Mordlacher über die drei duffeligen Kamel. Und brüllte: „Dorschwein! Wo sind Sie?“

„Hier, Herr Mordlacher!“

„Los, ran sonst schmeiß ich Sie gleich raus, Sie unraffierter Kaktus!“

Alles ging endlich wieder seinen gewohnten Gang. Im Kontor. Zu Hause.

Mordlacher als wieder von Blechtellern. Schimpfte gelegentlich mal, daß die Wände zitterten. Schließ herrlich.

Und jeder atmete erlöst auf.

Von Kündigen, Konfliktieren und Konfliktieren

Von Jo Hans Rösler.

Der Konturs schien unvermeidlich. Die Gläubiger drängten zur Versteigerung Selbst die Wohnungseinrichtung kam unter den Hammer. Zu einem Spottpreis wurde alles losgeschlagen. Nur das Kopfkissen des Schuldners erzielte den sensationellen Preis von über hundert Mark.

„Warum haben Sie denn unbedingt das Kopfkissen haben wollen?“ fragte man den Käufer. „Das ist doch ein ganz gewöhnliches Kissen.“

Der Käufer lachte schau: „Im Gegenteil, das muß ein ganz wundervolles Kissen sein, wenn ein Mann, der so viele Schulden hatte, darauf schlafen konnte.“

Jeremias jammert: „Ich habe gestern Konturs gemacht!“

Sagt Sege: „Das ist ja nicht so schlimm.“

„Wie so nicht schlimm? Ich bin fertig. Ich habe keinen Bissen Brot mehr zu essen.“

Schreit Sege: „Ja, Mensch, dann bist Du doch pleite!“

Früher kam täglich der Gelbbriefträger in die Häuser. Heute hat ihn der Gerichts-vollzieher abgelöst. So ist es überall. So auch bei Boetsch in Pulsnitz, einem tapferen Textilhändler.

Heute stand Boetsch vor der Ladentür. Der Gerichtsvollzieher ging grüßlos vorüber. Rief ihm Boetsch nach: „Heute nichts für mich dabei?“

Gurke hat ein Geschäft gekauft. Das Geschäft geht nicht. Entgegen den Versicherungen des Vorbesizers.

„Sie haben doch gesagt“, brüllt Gurke böse, „daß wäre eine Goldgrube?“

Der Vorbesitzer nickt: „Ist es auch. Mein ganzes Geld habe ich darin begraben.“

„Haben Sie schon gehört, der Bankier Billroth soll wegen Kontursvergehens ins Gefängnis kommen?“

„Warum soll er nicht? Ein Mann, der so viel Wechsel geritten, der so oft schlief gelegen und so oft pleite gegangen ist, muß auch einmal zum Sitzen kommen.“

Die zeitgemäßen Musikanten



„Max, von jetzt ab müssen wir unsere Musik der Zeit anpassen. Du wirst Trübsal blasen und ich pfeif auf dem letzten Loch!“

Der Tod des Blumenzüchterpaares

Fünf Minuten nach dem Tode ihres Mannes schied auch die Frau des Blumenzüchters Leich aus dem Leben. Beide hatten als Züchter großblütiger duftender Blüten einen Ruf in ganz England. Ihr Wert gelang ihnen, weil Mann und Frau sich dabei in feinem Grade ergänzten. Der Mann war sehr erfindungsreich in der Ausarbeitung züchterischer Gedanken, die Frau verstand sich auf die Ausführung. Leich wurde schwer krank. Nun ließ die Frau die Blumen unberücksichtigt und verwandte ihre ganze Sorge auf die Pflege und Wiederherstellung des Gartens. Aber vergeblich. Im Augenblick seines Todes war sie bei ihm, führte in sich zusammen, als sie die Gewißheit gewann, daß er nicht mehr lebte, und fiel so unglücklich auf die Kiste eines Kamins, daß ihre Kleider Feuer fingen und sie verbrannte.

schüßes jungen annehmend und nicht vergessen hatte und das machte sie so froh, daß sie in den Bogen um die Bette sang.

Es wolle in Brot haben, denn ihr armer Kunde hat gar-
rig. Was zur Stadt war es noch mehr als eine Stunde.
(Fortsetzung folgt).

Selbst waren von der langen Jagdhofst burtig u
Gumiro gemorden und hatten überles noch einen Juchitit

„Dem Sagner seine.“
Da schaute der Vorsteher die beiden Jungfrauen an, dann brach er in ein lautes Gelächern aus.